GLAUBERUS CONCENTRATUS.

Oder

LABORATORIUM GLAUBERIANUM;

Darinn die

Specification, vnd Taxation

dehren Medicinaliſchen / vnd Chymiſchen Arcanitäten / welche in ermeldtem Laboratorio, von viel Jahren zu Jahren nach einander bereitet: vnd itzunder nach abgeſchafftem Laboratorio, an die begehrende zu diſtribuiren / noch übrig / begriffen.

Sambt

Aller dehren künſtlichen Oefen / vnd Inſtrumenten / welche im Laboratorio gebrauchet / vnd viel gutes darmit verrichtet worden; nun mehr aber man dehren nicht länger von nöthen hat / ſollen ſie / neben andern Raritäten / vnd vielerhandt Mineralien / als da ſeyn / Gold / Silber / vnd anderer Metallen / Ertzen / vnd Handt-Steinen; Wie auch mancherley Materialien zum laboriren nöthig; Gleicherweyſe den begehrenden gegen ein billiges übergelaſſen werden.

Durch

Den AUTHOREM vnd Beſitzer obgedachter Raritäten / den Vnwiſſenden zur nachricht beſchrieben / vnd an tag gegeben.

Zu AMSTERDAM,
Bey JOHAN WAESBERGE, vnd der Witwe ELIZÆI WEYERSTRAET.
Anno 1668.

Günstiger Leser.

NAchdeme ich albereit Sechs gantzer Jahr nacheinander vnterschiedliche schwere Kranckheiten außgestanden / vnd mehrentheils zeit Bettlägerig gewesen / wie ich dann auch noch stetig das Bette bewahren muß: Vnd ich auch fast alle hoffnung fallen lassen / wiederumb zu recht zu kommen / oder so viel kräfften zu erlangen / daß ich wiederumb etwaß weiters im Laboratorio thun möchte: Sondern habe mir albereit die rechnung gemacht / ehe lange vergehet einmahl auß diesem jammerthal / zu einem immerwehrendem Lebens-orth zu verhäusen. Vnterdessen aber / so lange noch Athem in mir ist / ich mir vorgenommen habe / der bösen vndanckbahren Welt noch mehr gutes zu thun / vnd meinen lohn / oder danck in jenem leben zu erwarten. Wie ich dann noch kürtzlich die allerhöchste Secreta, welche in 5. oder 600. Jahren der Welt nicht bekandt gewesen / in den offenen Druck habe kommen lassen; Wie dann solches meine jüngst-außgegebene Schrifften bezeugen. Dieweiln ich dann befunden / daß alles das jenige / so durch meine vnterschiedliche mühe erfundene Philosophische Secrete Fewer bereitet / viel besser / vnd kräfftiger / auch viel vnkostlicher / vnd leichter zu

thun iſt / als das jenige / waß bißhero auß vnwiſſenheit durch viel mühe / arbeit / vnd koſten durch das bekandte Holtz- oder Kohlen-Fewer hat müſſen gethan werden: Alſo habe ich nach reiffer überlegung (weiln mein alter / vnd Leibes ſchwachheit doch nicht zuläſſet mich länger mit weitläufftigen / mühesamen / vnd koſtlichen Laboribus zu ſchleppen) reſolviret hienführo anders nichts weiters vnterhanden zu nehmen / als meine Secrete Fewer / durch welche ich auf meinem Bette ohne Oefen / Gläſſer / Holtz / Kohlenfewer / oder ander Stümpleriſcher Sudelarbeit mehr gutes außwircken kan / als einem anderern mit ſeinen vielen Laboranten / in einem groſſen Laboratorio zu thun vnmöglich iſt. Habe derohalben das gantze alte Sudelwerck auf einmahl quitiret / vnd abgeſchafft. Vnd werde hienführo nach Gottes gnädigſtem willen / vnd zulaſſung wie geſagt / auff meinem Bette / vnd ſtetiger ſchwachheit leichtlich ſo viel in ruhe / vnd ſtille thun / oder außwürcken können / als mir zu ſtärckung meines ſchwachen Leibes etwan von nöthen ſeyn möchte. Ich habe all mein lebtage viel ſchöne Secreta erfunden / auch außgewürcket / aber ſo viel nicht finden können / daß ich mich durch künſtlich bereitete Medicin wiederumb ein wenig jünger hätte machen können. Ich habe / Gott ſey lob vnd danck geſagt / keine ſchmertzen / noch einiges vngemach an meinem

gantzen

gantzen Leib / weiß auch nicht / waß mir anders mangelt / oder waß mich drücket als das beschwerliche Alterthum. Darumb ich vorgenommen / mein altes Laboratorium mit allen zugehörigen Instrumenten an andern / welche noch gesundt / vnd starck seyn / vnd auch etwaß in der Fewer-Arbeit zu versuchen lust hätten / über zu lassen. Deßgleichen alle die jenige Medicamenta, so in langer zeit nach vnd nach bereitet / vnd noch im vorrath seyn / gleicherweyse vmb einen civilen Preyß an dehnen die solche rare Medicamenten etwan nöthig haben möchten / über zu lassen. Dann ich derselben nicht mehr nöthig habe; Ist derohalben besser / daß solche vnter die Bedürfftigen außgetheilet werden / als vngebrauchet liegen bleiben: Es solte zu bejammeren seyn / wann solche herrliche / vnd vngemeine Medicamenta nach meinem Todt etwan an vnwürdige / hofffärtige / Faullänzer gelangen solten. Auf daß nun jeder männiglich wisse / waß für Medicamenten noch übrig / vnd von den Liebhabern bey mir noch im leben / vnd auch nach meinem tode bey meinen Erben zu finden seyn möchten: Also habe ich dieselbige specificiret / vnd auch taxiret / im Druck bekandt machen wollen. So nun der eine / oder ander dieser / oder jenen Medicin etwann theilhafftig zu werden begehret / der selbe kan sie bey mir abholen lassen / sollen gegen gesatzten billigen Preyß

überliefert werden. Vnd weiln der Medicamenten ſehr viel / vnd auch etliche gemeine darvnter / welche auch von anders zu bekommen ſeyn. Alſo habe ich gut gefunden / nur die allerbeſte / welche ſonſten bey niemandt anders / als bey mir zu bekommen / nur allein ſpecificiret / vnd taxiret / im Druck bekandt machen wollen; der reſt von den geringern wird ſeinen Herrn auch wohl finden.

Fol.

Folget hierauff die Specification, vnd Taxation dehren vngemeinen/ vnd herrlichen Medicamenten/ welche noch übrig vnter die Dürfftigen distribuiret zu werden.

PAnaceæ Aureæ, Purpurei Coloris seyndt noch am gewicht beyhanden 2. ℔/ vnd etliche uncias; jede uncia pro 4. Duc. oder 8. Reichst. dosis à gran. 1. 2. 3. 4. 6. 8.

NB. Die rothe vnd gemeine Panacea Antimonii wird nicht mehr bereitet / weiln etliche dieselbe nachgepost / vnd solche vnbillicher weyse für die meinige außgegeben.

Dargegen aber ist eine andere/ vnd bessere auß dem Antimonio bereitet / an der Farb etwaß Gelblicht. Wird Uncia Una gleich wie die Purpur Farde pro 4. Ducaten erlassen. Dosis ist ½/ 1. 2. 3. 4. gran. ist dieser Panacea noch im vorrath 3. ℔/ vnd etliche uncias.

Vom Lapide Ignis auß dem Mercurio Antimonii bereitet / seyndt noch beyhanden 1. ℔. 9. unciæ, uncia pro 8. Ducaten / dosis à gran. ⅛. ¼. ½. biß auf 1. oder aufs höchste 2. gran.

Die bereitung / vnd dessen gebrauch ist zu finden in meinem dreyfachen Fewer- vnd Edel Gestein-Büchlein.

Dessen wunderthätigen rothen Olei, so auß dem Stein Ignis bereitet worden; seyndt noch

15. oder 16. ℔ beyhanden. Die bereitung/ vnd deſſen innerlichen / vnd auch äuſſerlichen gebrauchs iſt gleicherweyſe auch in dem Dreyfachen Fewer- vnd Stein-Büchlein zu finden.

Elixiris Proprietatis durch einen Spiritum Vini Alcoliſatum bereitet / davon bey dem Elia Artiſta, oder Sale Artis gehandelt / ſeyndt noch etliche pfunden vorhanden. Davon jede uncia pro 1 Ducaten gelaſſen wird; doſis à gutt. 1. 3. 6. 9. 12.

Nepenthes, oder alle ſchmertzen ſtillende/ vnd rüſtigen Schlaffbringender durch eines Spiritus Vini Flammbereiteten Medicin / ſeyndt vngefähr noch 16. oder 18. unciæ übrig / Uncia una pro 4. Ducaten. Doſis à gran. $\frac{1}{8}$. $\frac{1}{4}$. $\frac{1}{2}$. biß auf 1. oder aufs höchſte 2. granen.

Mercurii Fixi Corallini, contra Podagram, mag vngefähr noch 1. ℔. vorhanden ſeyn. Uncia una pro 8. Ducaten. Doſis à gran. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Olei Talci Coſmetici Optimi, ſeyndt noch etliche unciæ vorhanden / davon der taxt nicht kan geſetzt werden / weiln deſſen nicht viel / vnd auch das eine ſchöner iſt als das ander.

Vitrioli Auri ohne Corroſiv gemacht / Goldgelb an der Farb; ein hertzliches Cordiale, Stomachale, vnd Sudorificum, ſeyndt noch ein / vnd ein halb ℔ davon. Die uncia 4. Ducaten. Doſis à gran. 1. 2. 3. 4. 6. 8. 12.

Auri Potabilis, Goldgelb/ ohne Corroſiv bereitet /

reitet / 8. à 10. unciæ übrig. Uncia una pro 6 Ducaten / doſis à gran. 1. 2. 3. 4. 6. 8.

Vitrioli Lunæ weiß / vnd bitter vom geſchmack / Abſinthium Minerale genandt / purgiret Linde / vnd treibet alle Würme bey Jungen / vnd Alten auß dem Leib. Doſis à gran. 1. 2. 3. 4. uncia 1. pro 2. Ducaten.

Argentum Potabile, Graßgrün / nicht ſo bitter als der weiſſe Vitriol. Purgiret / vnd treibet die Würme / doſis à gutt. 1. 2. 3. 4. uncia una pro 2 Ducaten.

Elementum Ignis ex Sulphure non fixo bereitet / ſtehen allezeit vnvermiſchlich / die 4. Elementa, als Erden / Waſſer / Lufft / vnd Fewer ober einander. Davon bey den Tribus Principiis gehandelt / doſis à gutt. 1. 2. 4. 8. 12. uncia una pro 1. Ducaten. Es ſoll nur das oben aufſtehende Goldgelbe Elementum Ignis gebraucht werden / die 3. vnterſte Elementa tangen nichts in Medicina.

Elementum Ignis ex Sulphure fixo bereitet / welches das ☽ vergüldet / daß hochſte Cordiale. Doſis à gran. 1. 2. 3. uncia una pro 20. Ducaten.

Tinctura ♂ & Antimonii fixi, iſt ein Univerſal Purgans, Diaphoreticum / vnd höchſte Aperitivum in allen Obſtructionibus, gradiret / oder tingiret per projectionem das ☽ daß $\frac{1}{4}$ theil ☉ im ſcheyden außkombt. Doſis à gran. 1. 2. 3. uncia 1. pro 8. Ducaten.

Elementum Veneris, gran. 1. pro ½ Thaler.

Liquor Alckaheſt, wie Er in dem Siebenden Theil Phar. Spagiricæ beſchrieben / ſeyndt deſſen vngefähr noch 100. ℔ beyhanden. Davon 1. ℔ pro 1. Thaler gelaſſen wird.

Salis Tartari Volatilis, davon Helmont geſchrieben/ uncia 1. pro 1. Ducaten.

Mercurii Vini, ſive Salis Cœleſtis ex Spiritu Vini durch die Flamm geſcheiden; Daß höchſte Cordiale, Cephalicum, Nephriticum, Stomachale, &c. uncia 1. pro 8. Ducaten.

Salis Volatilis Corallorum, & Perlarum, uncia una pro 4. Ducaten.

Mercurii ☿ ni per ſe gemacht / ſeyndt vngefähr noch 5. oder 6. unciæ vorhanden/ jede uncia pro 8. Ducaten.

Vom ☿ rio ♂ tis ſeyndt noch 2½ unciæ übrig/ die uncia pro 20. Ducaten.

Ein klein künſtliche Oefelein/ darinn man täglichs mit ſehr wenig Kohlen 6. 8. 10. biß in 12. oder mehr ℔ Olei Vitrioli bereiten kan / darmit ſehr viel gutes auß zu richten / weiln ein Oleum Vitrioli eine Baſis, oder Fundament der gantzen Spagir. Medicin, vnd Alchimei iſt.

Ein künſtliches Inſtrument, oder Refrigeratorium, darinnen die Flamm des brennenden Spiritus Vini abgekühlet/ vnd der mit der Flamm auffſteigende Mercurius gefangen wird. Welches Inſtrument keines abkühlenden Waſſers nöthig

nöthig hat / ſondern gleichwohl ſtetig kalt genung bleibet das auffſteigende Aquam Vitæ zu condenſiren / oder ab zu kühlen.

Ein künſtliches Inſtrumentlein, darinn der Spiritus Ardens, als ein beyhülffliches Agens ſeyn einverleibtes Patiens reynigt / vnd reyn überführet / auch zur vollkommenen Fixation bringet / alſo compendioſe, daß man nicht nöthig hat offtermahls / oder allezeit wieder newen Spiritum Ardentem nach zu gieſſen / ſondern es fült ſich das Inſtrumentlein allezeit wiederumb ſelber / alſo daß man nur alle 24. ſtunden einmahl darnach ſehen darff.

Ein bequem Oefelein darinn man auß allen Metallen gantz leicht / vnd vnkoſtlich einen Mercurium Currentem in redlicher quantität bereiten kan.

Ein künſtlicher Ofen / darinnen man in ſeinem Hauſe gar mit wenig koſten ein ſtetig wehrendes ☉ Bergwerck durch einen einigen Menſchen kan treiben laſſen.

Ein beſonder Oeſtein / darinnen man den bleichen Edell Geſteinen / als da ſeyndt ſchlechte Hyacinthen / gelbe Diamanten / vnd dergleichen geringſchätzige Steinen / durch ein ſonderlich Tingir- vnd Gradir-Fewer ſchöne Farben einbrennen kan / daß ſie thewer können verkaufft / vnd viel daran gewonnen werden.

Ein ſonderlicher Ofen / darinnen man bequemlich das Erdenwerck / als Becher / Kannen /

nen/ Schüſſel/ Teller/ Schalen/ vnd dergleichen Erden Haußrath von vielerhandt vngemeinen ſchönen Farben glaſuren kan / welche Glaſur viel ſchöner / vnd höher zu æſtimiren / als die Chinäſiſche Porcellan, dann man die Erden glaſuren kan dem allerfeynſten ☉ vnd ☽ / ♀ / vnd auch Perlein Mutter gleich: Welche Glaſuren von der vnreynen Lufft nicht anlauffen wie das ☉ / ☽ / vnd ♀ / ſondern allezeit jhren ſchönen glantz behalten: Alſo ſchön / daß das allerbeſte Porcellan nicht dargegen zu vergleichen iſt.

Ein klein Oefelein mit einem ſonderbahren Recipienten / darinnen man das Oleum Sulphuris Acidum in Copia machen kan / daß es ſehr wenig zu ſtehen kombt.

Ein ſonderbahr Secret Stählern Inſtrument, darmit man von des Virgilii Arbore opaca immer den einen Ramum Aureum nach dem andern kan abhawen / vnd ſolches ſo offt / vnd vielmahl als man ſelber will / zu groſſem contentement des Künſtlers.

Ein ſonderbahr Inſtrumentum Deſtillatorium, darinnen man dem Korn / Honig / vnd von andern dingen gemachtem Brandewein / den vnlieblichen geruch / vnd geſchmack benehmen kan / daß Er einem Frantzen Brantewein an güte gleich wird. Iſt ein ſehr nützliches werck/ dardurch man wochentlich centum pro cento gewinnen könte / wann man fleiſſig darmit vmbgehet.

Ein

Ein sonderlicher Schmelz-ofen/ darinn man das gelbe ♀/ oder Messing also gradiren/ oder tingiren kan/ daß es von der pracken Amsterdammischen Lufft nicht schwarz anlaufft/ sondern allezeit schön glänzend bleibet. Gut die Ringe/ vnd Klopper von den Haußthüren/ wie auch die kleinen/ vnd grossen Mörßner der Apothecker, vnd Würzkramer davon machen zu lassen; sie werden nicht leichtlich grün/ oder vnsauber/ gleich wie ein gemeiner Messing zu thun pfleget/ dann dieses ♀ härter ist/ als ander ♀/ läst sich giessen in alle Formen/ vnd wegen seiner härtte Poliren so glat/ als der beste gehärtte Stahl/ welches ♀ seinen glantz nicht verliehret/ wie ein gemeiner Stahl/ sondern allezeit schön bleibet.

NB. Dieses ♀ kan man kochen/ daß es eine Goldfarb bekombt. Klein/ vnd grosse Rohr/ vnd Stück davon gossen/ verbrennen so leicht nicht/ als ander ♀/ vnd kost nicht mehr als ein gemeines ♀.

In dem selbigen Ofen wird auch ein jedes Eysen in ein weysses Metall geschmoltzen/ welches sich gerne giessen läst wie ein gelb ♀/ läst sich auch feylen/ vnd handlen/ wie ♀/ vnd laufft nicht an/ oder wird rustig wie das ♀/ sondern bleibt weiß als Silber. Kost auch nicht mehr als ander ♀.

Es wird auch ein besonder Ofen gezeigt/ darinn man das ☉ vom ☽ in copia compendiosissime

schey-

ſcheyden kan / vnd ſolches mit ſehr geringen koſten / mühe / vnd arbeit / alſo leichtlich / daß auch ein einiger Mann täglich mehr als hundert Marck mit ſechs Reichsthalern ſcheyden kan. Welches künſtliche / vnd noch niemahlen in der Welt bekandt geweſene ſcheyden / dehnen noch Vnwiſſenden ohne zweyffel für vnmöglich zu ſeyn vorkommen wird: Alſo finde ich gut den Zweiffelhafftigen den glauben in die Hände zu geben / auf daß ſie mit Augen ſehen / vnd Handen taſten können / daß es keine einbildungen / oder grundloſe träume / ſondern die grundliche wahrheit ſey / in ſo kürtzer zeit mit ſo wenig koſten 100. marck ☽ zu ſcheyden. Dieweiln dann ſolche herrliche Invention das ☉ vom ☽ ſo leichtlich zu ſcheyden / der gantzen Welt viel nutzen bringen kan / vnd inſonderheit an dehnen Orthen / da viel ☉ vnd ☽ gegraben wird / vnd geſcheiden werden muß: Als da ſeyn die Peruvianiſche Silber-Blathen / welche alle Jahr in groſſer quantität auß Weſt-Indien gebracht werden; deßgleichen bey den ſehr reichen Gold- vnd Silber-Minen in Hungaria, Bohemia, Moravia, Sileſia, Carinthia, &c. daſelbſten auch viel Gold vnd Silber geſcheyden wird. Auch wird in den an der See gelegenen groſſen Handel-Städten / als da ſeyn Amſterdamm in Holland / Londen in Engelandt / Pariß in Franckreich / Hamburg / Franckfurth / Nürnberg / Augſpurg / Wien / in Deutſchlandt / zu allen zeiten viel

Gold

Gold vnd Silber geſcheyden/ vnd alles mit groſſem koſten / vnd viel mühe / vnd arbeit; Alſo daß die Scheyder von jeder Marck Güldiſch Silber nicht viel weniger als ein Reichsthaler zu ſcheyden nehmen: Da man doch nach meiner Invention gern 15. oder 16. Marck vergülde Silber darmit ſcheyden kan; welches zwar den Vnwiſſenden vnbegreifflich iſt / darumb ich gut eracht / ſolches noch niemahlen in Europa practiſirte künſtliche / vnd ſehr nützliche Scheyden begreifflich / oder glaublich zu machen: nemblich alſo: Es iſt bekandt genung / daß zu einer jeden Marck ☽ ein ♄♀ ☿ gehöret / ſolches darmit zu ſolviren / welches albereit das gemeine / vnd bekandte / mit ☿ ſcheyden / ohne Mühe / Arbeit / Kohlen / Gläſer / vnd dergleichen dingen / die zum ſcheyden nöthig ſeyn / zu rechnen / ziemblich vertewret: Alſo daß auf ſolche weyſe das Gold vom Silber zu ſcheyden dem Meiſter 100 Marck Silber zu ſcheyden ſelber mehr koſtet / als 100 Florinen / darumb Er auch weniger nicht / als 2. Gulden von einer Marck zu ſcheyden nimbt / vnd nicht vnbillich / dann bey ſolchem weithläufftigen Scheydwerck leichtlich ein Glaß brechen / vnd das ſolvirte ☽ außlauffen / vnd ſchaden geſchehen kan / welches auch gerechnet werden muß: Hergegen bey meiner newen Invention man dergleichen gefahr nicht zu erwarten hat / weiln man das ☽ nicht mit ☿ ſolviret / vnd alſo erſtlich auf 100. Marck zu ſcheyden /

den / 100. ℔ ☿ erſpahret werden ; Dann bey meinem ſcheyden mehr ☿ nicht / als nur ſo viel / das Gold ſo in dem Silber iſt darmit herauß zu ziehen / gebraucht wird. Als zum Exempel: 100 Marck Silber halten vngefähr 100 Dukaten an Gold / mehr / oder weniger / ſo bedarff ich ein mehrers vom ☿ das ☉ darmit auß dem ☽ zu ziehen / nicht / als auf ein jedes quintlein ☉ ein loth ☿ / darinn ich ſo viel gemein Koch-Saltz auf ſolvire / als es in der kälte annehmen will / ſo greifft es das Gold gerne an / vnd ziehet es auß dem klein granulirten Silber. Wann nun das ☉ durch das ☿ auß dem ☽ gezogen / ſo geuſt man ein gemein Waſſer auf das ☽ / vnd kocht es auff / ſo ziehet das kochende ☿ das übrige ☉ ſo noch bey dem ☽ iſt / ſchön ſauber herauß; ſolches abgeſüſte ☿ thut man zu dem abgegoſſenen ☿ / darmit das Gold auß dem Silber gezogen worden / vnd præcipitirt das ☉ auß dem ☿ / machs trocken / vnd ſchmeltze es mit Salpeter, oder Borras zu ſammen / ſo erlangt man das allerfeyneſte / oder reyneſte ☉ / dann das ☿ kein ☽ ſolviret. Wann dann das ☽ feyn / vnd kein ♀ darbey geweſen / ſo kan ja nichts anders außgezogen werden als feyn Gold ; Das Silber / davon das Gold außgezogen worden / vermiſcht man mit einem fixen Saltz / vnd ſchmeltzet es in Tiegeln zu ſammen / ſo erlanget man alles Silber ohne abgang. Dann das fixe Saltz hat die Corroſiviſche Saltzgeiſter / welche ſich

im

im außziehen des Goldes an das Silber gehangen / davon das Silber flüchtig worden / vnd durch Wasser nicht wieder davon wollen scheyden lassen / getödtet / ohne welche tödtung man das Silber ohne mercklichen abgang deßselben nicht hätte schmeltzen können. Vnd weiln das Silber / ehe man das Gold mit ☿ darauß ziehen kan / auffs allerkleinste muß granuliret werden: Also ist ein sonderbahrer Modus solches aufs allerfeynste zu granuliren erfunden worden: Also daß ein einiger Mann / in einem Tag etliche hundert Marck Silber so feyn als ein Senffsahme granuliren kan / dann je kleiner das Silber granuliret ist / je besser das ☿ solches penetriren / vnd je leichter / vnd auch durch so viel weniger ☿ das ☉ darauß zu ziehen ist. Darum ohne eine solche kleine Granulation des Silbers vnmöglich ein solches vnkostliches scheyden des Goldes vom Silber mit nutzen zu thun wehr. Alle Alchimisten wissen zwar / das Silber / wie auch alle andere Metallen auf vnterschiedliche weyse zu granuliren / aber ist noch niemahlen bekandt worden / daß mans so klein hätte granuliren können. Ist also eine solche zahrte granulirung eine von den besten stücken zu diesem vnkostlichem Scheydewerck gehörig. Das fixe Saltz das flüchtige Silber ohne verlust deßselben zu schmeltzen kost auch nichts / vnd wird auch zu einer solchen Extraction des Goldes auß dem Silber sehr wenig ☿ gebraucht / weiln nur

allein das Gold so im Silber ist / solviret wird. Wann dann in 100. Marck ☽ 100. Quint. ☉ wehren / so hätte man mehr ♅ solches ☉ darmit herauß zu ziehen / nicht nöthig als 100. Loth / welches nur 3. ℔ / vnd auch nicht mehr als 3. Florinen zu stehen kähme. Dahero dieses new-erfundene Scheydwerck so wenig kostet. Dann wann alles zu sammen gerechnet / waß auf 100. Marck Silber zu scheyden gehörig / so kommen kaum 3. oder 4. Thaler kosten herfür / vnd wann auch 5. oder 6. kommen solten / so wehre es doch nichts / gegen das bekandte / kostbahre / wie auch sehr mühesame scheyden zu rechnen. Dahero ein Mann mit diesem compendioſen scheyden des Goldes vom Silber täglichs mehr als 100. Florinen gewinnen könte. Welches zwar den Vnwissenden für vnmöglich zu seyn vorkombt: Ist aber gleichwohl die pur lautere wahrheit / vnd ist auch leicht zu begreiffen / dann man nur diese zwey stücke zu wissen hat; Erstlich das Silber so klein zu granuliren: (das extrahiren ist leicht zu thun) vnd darnach dieses fixe Saltz / damit das flüchtige Silber ohne abgang deßselben leichtlich zu schmeltzen ist / zu wissen. Nun zweiffele ich nicht / es werdens die Thomas Brüder begreiffen können / daß ein salch vnkostliches scheyden des Goldes vom Silber zu thun möglich sey. Das Secrete Saltz betreffende / dardurch man das flüchtige Silber ohne abgang / oder verlust deßselben re-

duci-

duciren kan / ſo thue ich zu wiſſen / daß ſolches Saltz allenthalben genungſam zu finden / vnd man kein geldt dar für geben darff.

Deßgleichen auch von dem Inſtrument, dardurch man das Silber ſo fein / vnd klein körnen kan / zu verſtehen iſt. Dann wann man ſolches einmahl hat / ſo kan mans allzeit gebrauchen / vnd haben Kindes Kinder genung daran. Alſo / daß ſolches klein körnen gar wenig koſtet / weiln ein einiger Mann einen tag mehr als 100 Marck Silber dardurch granuliren kan / dahero dann ſolch ſcheyden in ſo groſſer quantität mit ſo geringen koſten zu thun iſt.

Weiters ſo wird auch ein Oeflein gezeigt / darinn man ein ſonderbahr ☿ Diſtilliret / welches wunderbahrliche krafft / vnd tugend hat / wann es in eine Solutionem ☉ri goſſen wird / daß in Momento alles ☉ auß dem ☿ felt / vnd das ☿ noch guth bleibet wieder ander ☉ darmit zu ſolviren; dann der Niederſchlag dem Waſſer gantz nicht ſchadet. Dieſer Niederſchlag iſt ein ſehr nützliches Compendium bey dem Gold ſcheyden / oder deſſen außziehen auß dem ☽ / dann man das ☿ nicht verliehret / ſondern allezeit wieder gebrauchen kan.

Es kan auch dieſer künſtliche Niederſchlag dehnen dienen / welche mit einem ☿ das ☉ von vergüldeten ☽ geſchirren abkochen / ſolches darmit reyn auß dem ☿ zu fällen / vnd das ☿ allzeit wieder zu gebrauchen.

NB. Solches ☽ geschirr davon das ☉ durch ein ☿ abgekocht worden / muß aber nicht auf gemeine weyse / sondern durch das Secrete Saltz geschmoltzen werden / dann es durch das ☿ flüchtig worden ist.

Vnd ist dieses zu wissen / daß dieses ☿ darmit das Gold vom Silber geschmied abgekocht / Grünlicht geworden / dahero es so wohl nicht wieder zu dergleichen Arbeit zu gebrauchen / wie ein ander Scheydwasser / sondern kan zu vorn destilliret / vnd vom ☿ geschey den werden / als dann ist es wieder gut.

Dieser künstliche / vnd doch vnkostliche Niederschlag auff das Gold kan auch mit grossem nutzen gebraucht werden; dieses Gold / welches durch ein ☿ auß Sand / vnd Steinen gezogen / darmit auß dem ☿ zu fällen.

NB. Dieses ist zu wissen / wann das ☿ darmit das Gold auß den Steinen gezogen / Grün / oder Roth solte worden seyn / daß man gleichwohl durch diesen Niederschlag das Gold feyn / vnd reyn ohn allen zusatz darauß fällen kan / dann dieser Niederschlag nichts anders præcipitiret als das Gold allein / vnd andere Metallen im ☿ läst.

NB. Diesen Niederschlag auf alles Gold so ins ☿ gebracht worden / compendiose herauß zu fällen / habe ich allezeit in hohen Ehren gehalten / welcher es auch würdig ist / weiln viel nutzen dardurch zu thun ist.

Dan-

Dannoch seyndt mir in kurtzen noch bessere wege / das Gold nicht allein auß allen Steinen / Sandt / vnd Ertzen viel compendioser, als durch ☿ herauß zu ziehen / in die Handen gefallen: Vnd solches im trockenen weg; nemblich / durch einen besondern Salmiac; welchen man ohne sonderbahren kosten in Copia vmb ein sehr geringes haben kan. Welcher Salmiac diese Natur hat / daß Er nur allein das Gold zu sich zeucht / vnd mit sich überführet / vnd andere Metallen liegen läst / welches bey einem gemeinen Salmiac das Contrarium ist: Dann ein gemeiner Salmiac lieber ♂ vnd ♀ / vnd noch lieber aller Metallen / vnd Mineralien Sulphur angreifft / vnd überführet / das Gold aber liegen läst; Dieser aber im gegentheil nur das Gold überführet / vnd andere Metallen / vnd Sulphura bleiben läst. Welches fürwahr ein überauß grosses Compendium gibt / das Gold so leichtlich / vnd auch vnkostlich in Copia auß Sand / vnd Steinen zu ziehen.

NB. Dieses außziehen des Goldes auß den Steinen ist viel höher zu halten / als des Virgilii Ramus Aureus, welchen Er auß dem Arbore Opaca, id est, Vitriolo, durch hülffe der Proserpinæ ab zu hawen / gelehret. Dann ich alhier keiner Proserpinæ zu gehülffen nöthig hab; Dann mein Sal Armoniacum Secretissimum solches allein verrichten kan. Daß ich diesen newerfundenen wunderbahrlichen Salmiac Secretis-

simum nenne / habe ich vrsache darzu: Dann mein Salmiac, welchen ich in dem Siebenden Theil meiner Pharm. Spagyr. zu machen gelehret / vnd Sal Armoniacum Secretum genandt / ist damahln noch secret gewesen / aber ietzunder nicht mehr secret, sondern gemein geworden. Hergegen dieser / davon ich alhier schreibe / noch gantz vnbekandt in der Welt ist; darum ich solchen Secretissimum nenne: Auch darum / weiln Er leichtlicher zu erlangen / als der ander / welcher auß Oleo Vitrioli, vnd Spiritu Urinæ bereitet wird / vnd jedes ℔ nach der gemeinen weyse gern 2. oder 3. Reichsthaler zu machen kost; vnd darzu dies nicht thun kan / waß dieser thut / vnd darneben jener auch so leichtlich in Copia nicht zu erlangen ist / als dieser; Dann wann dieser so hoch solte kommen zu zeugen als jener / so solte ein solch immer-wehrendes außziehen des Goldes auß den Steinen mit nutzen nicht wohl zu thun seyn: Dieweiln aber dieser Salmiac nicht allein sehr wenig zu bereiten kostet / vnd auch in Copia zu erlangen ist / dann man zu solcher bereitung wieder das Oleum Vitrioli, noch den Spiritum Urinæ von nöthen hat; sondern gedachter Salmiac von der Natur bereitet gefunden wird. Also kan man den oben gedachten Ramum Aureum auß den hartten Steinen darmit ab zu brechen / continuirlich in grosser menigte thun / vnd also in seinem Hauß eine vnauß-schöpffliche ☉ Minam anstellen. Vnd kan dieser

Sal-

Salmiac continuirlich gebrauchet werden / verderbet nicht / vnd vermindert auch nicht viel. Dann wann ein Ramus Aureus vom finſtern Baum darmit abgebrochen / ſo legt man den Gülden Zweyg auf die ſeyten / vnd gebraucht den Salmiac wiederumb als ein ſcharffes Meſſer / einen andern Gülden Zacken von dem Gülden Apffeltragenden Steinern Baum darmit ab zu ſcheyden / vnd ſolches ſo offt / vnd vielmahl als man ſelber will. Gehet mit der zeit in der Arbeit etwaß an dem Salmiac ab / oder wird das Meſſer ſtumpff / ſo ſchleyffet / oder machet man es wieder ſcharff / das iſt / ſetzet ihme wieder einen friſſchen Salmiac zu / ſo darff man in der Arbeit nicht aufhören / ſondern kan ſo lange darmit forthfahren als man ſelber will / oder ſo lang biß daß man für ſich / vnd die ſeinigen ſo viel mit Güldenen Apffel-behangenen Zweygen / als man vermeint genung zu haben / abgebrochen hat. Als dann ſoll man der Armen nicht vergeſſen / ſo wird Segen darbey ſeyn: ſo nicht / ſo mache dir deine Rechnung nur alſo / daß deine abgebrochene Gülden Aepffel verfaulen / verderben / oder durch die Diebe geſtohlen / vnd am dritten Erben nimmer gereichen werden.

Dieſes ſey auf dißmahl von vnſerm aller ſecreteſten Salmiac genung geſagt / geliebts Gott / ſo ſoll mit neheſtem von deſſen großmächtigſten gebrauch bey andern verbeſſerungen der Metallen ein mehrers gehandelt werden.

Cosmopolita gedencket in seinen 12. Tractätlein dieses Secreten Salmiacs auch mit diesen worten: Neptunus habe ihme die zwey Mineralia; Nemblich des Goldes / vnd des Stahls vnter einem Felssen beysammenliegende gezeiget.

Neptunus, als ein Gott des gesaltzenen Mehres / bedeutet vnsern Salmiac: der hartte Felssen darvnter die Minera Auri, mit dem Stahl verborgen lagen / bedeutet die Rothe Martialische mit Gold vermischten grosse / vnd kleine Kieffelsteine. Neptunus als vnser Salmiac hat vns solchen reichen / in harten Steinen verborgenen Schatz gezeiget / vnd offenbahr gemacht. Vnd wolle ihme niemandt dieses so frembde vor kommen lassen / daß in den Rohten Kieselsteinen viel Gold verborgen sey; Ich bezeuge dieses mit wahrheit / daß ich auß allen Kiesselsteinen / wann sie auch gantz weiß / vnd ohne Farb seyn solten / durch diesen sehr scharpffen Salmiac Gold außziehen kan / aber bey den Weissen so viel nicht / daß es die kosten bezahlen kan.

Daß in allem weissem Sandt / vnd vngefärbten Kieselsteinen auch Gold auß zu ziehen sey / habe ich in einem Tractätlein vnterm nahmen Novum Lumen Chymicum mit Proben erwiesen / also daß niemandt daran zweyffeln darff / dann jhrer viel gewesen / welche den weissen Sandt / vnd Kießling nach meiner lehr probiret / vnd das Gold darinnen sey / wahr befunden haben.

Ist

Jſt alſo dieſes außziehen des Goldes auß den harten Steinen durch vnſern ſcharpffen Salmiac viel vnkoſtlicher / vnd auch leicht thunlicher als das außziehen durchs ☿; Vnd iſt auch dieſer Ramus Aureus, welcher durch vnſern Salmiac auß den Steinen gezogen / viel vnkoſtlicher als dieſer / ſo durch hülffe der Proſerpinæ von dem Düſtern Baum Vitrioli abgebrochen / in Copia zu erlangen. Dem HERRN ſey lob vnd danck geſagt / welcher vns vnwürdigen / vnd vndanckbahren Menſchen einen ſolchen Hauptſchlüſſell in die Hände gegeben / darmit wir nicht allein die von der Natur wohl verwahrete Metalliſche / ſondern auch Steinerne faſt verſchloſſene Schatzkammer öffnen / vnd nach vnſerm belieben die darinnen verborgene Kleynodien herauß nehmen können. Vnd iſt nicht an zu zweyffelen / dieſer newe erfundene / über alle Schlüſſel ein Hauptſchlüſſel werde mit der zeit / manches wohl verwahrte Schloß / welches bißhero noch vneröffnet geweſen / aufthun / vnd vns einen eingang machen / die darinn verborgene Schätze den Dürfftigen gutes darmit zu thun / herauß zu nehmen. Zu welchem ende auch Gott den Menſchen bißweiln Segnet / daß Er durch ſeinen überfluß dem Dürfftigen beyſtehen ſoll / vnd ja nicht thun wie ein geytziger / vnd neydiſcher Hundt / welcher auf dem Hew ſitzet / ſelbige bewahret / daß der Ochs nicht davon eſſen ſoll / da Er doch ſelber ſolches nicht genieſſen

kan. Ich ſage das in wahrheit / daß dieſer new-erfundene Salmiac mehr werth iſt / als eines Reichen Geitzhalſſes groſſes Geldt vnd Guth / welches Er auf vielerley weyſe leichtlich verliehren kan / vnd wann Ers auch nicht verliehren ſolte / ſo muß Ers doch endlich andern zurück laſſen / dann Ers nicht mit ſich nehmen kan / ſondern bewahret mit groſſen ſorgen andern ihr Geldt. Hergegen vnſer new-erfundene Salmiac vns nicht von Dieben geſtohlen wird / vnd können wir auch deſſen allezeit genung vmb ſonſt haben / dörffen kein Geldt darfür außgeben / vnd wann wir nur wiſſen / waß wir darmit thun / oder wie wir ſolchen gebrauchen ſollen / ſo können wir allezeit vnſere Ehrliche Nahrung haben / vnd dörffen eines andern Schlave / oder Schuefäger nicht ſeyn. Wir haben auch nicht nöthig durch Wucher / vnd Schinderey / oder anderen zur Sünden-führenden Mittelen vnſere nothdurfft / oder auffenthalt des Lebens zu ſuchen. Dann aller Kauffhandell Er ſey gleich groß / oder klein ohne Sünde nicht geſchehen kan / wie dann der hocherfahrene Jeſus Syrach ſaget / daß die Sünde zwiſchen dem Käuffer / vnd Verkäuffer ſo fäſt ſtäcke / als ein Nagell in in der Wandt ; vnd floriret nicht allein die Sünde bey dem Käuffer / vnd Verkäuffer / ſondern auch bey allen denen / welche nicht ihr eygen ſeyn / ſondern ihren vnterhalt durch das jenige ſo ſie gelernt / von andern zu haben ſuchen müſſen.

müſſen. Darunter auch die Medici, Chirurgi, Apotheker, Juriſten / Advocaten / Procuratores, vnd dergleichen Hoch- vnd Nieder-Gelährten zu rechnen ſeyn. Wann ſie allein darum ſtudiret / vnd Kunſt / oder Handtwerck gelernet haben / von andern Geldt dardurch zu gewinnen; dabey die Sünde dann durch das viel Geldt gewinnen alſo eingewurtzelt / vnd in ein tägliche böſe gewohnheit verwandelt / daß ſie auch anders nicht wohl auß zu reuteen / als durch den Todt.

Deßgleichen gehören auch vnter die Sünder alle Handtwercksleuthe / wañ ſie jhre arbeit vmbs gewinns willen andern zu thewer anrechnen / vnd hernacher / wanns jhnen wird vorgeworffen / vnd ſie überzeugt ſeyn / ſich darmit verſchonen wollen / daß ein jeder in ſeinem Handtwerck ein Dieb ſey; welches zwar die wahrheit iſt: Es ſolte aber beſſer ſeyn / wann es nicht wahr wehre. In ſumma / die Sünde herrſchet bey allen Menſchen / aber am allermehreſten bey dehnen / welche ſich durch jhre Gelährtheit / Kunſt / oder Handtwerck von andern nähren müſſen.

Hergegen alle die jenigen / welche das Sal Mundi Univerſale, oder Sal Armoniacum Secretiſſimum Philoſophorum machen können / allein ohne Sünde / ohne Gezäncke / müheſamen Rennen / oder Lauffen / vnbillichen per fas & nefas zuſammen rappen / vnd knappen / jhre nothdürfftige Lebensmitteln in der Welt genungſam in guter

ruhe /

ruhe / ohne jhres Nehesten schaden gewinnen können: Vnd sonsten niemandt von dehnen / welche sich durch jhrer Handen arbeit ernähren müssen / ein Gott wohlgefälliges Leben führen kan. Dann durch vnser Secrete Saltz / wann mans nur kennet / vnd auch zu gebrauchen weyß: Alles waß der Mensch nur wünschen / vnd begehren solte / es sey gleich gesundheit des Leibes / oder Geldt / vnd Guth / genungsam dardurch zu erlangen ist. Also daß man gleichsam ein Heyliges Leben in der Welt führen kan. Vnd ist dieses gewißlich wahr / daß die Gottlosen nimmermehr zu der erkändtnüs dieses Saltzes / vnd auch noch viel weniger zu dessen nützlichen gebrauch gelangen werden. Wie dann solches alle Philosophi bezeugen: Vnter andern auch solches der hoch erfahrene Philosophus, Bonus Lambertus in seinem mit Lacinio gehaltenem Dialogo bekräfftiget / mit diesen wortten: Ars ipsa sancta est, & quam non nisi puros ac sanctos homines habere licet. Nam ut divi Thomæ utar sententia, Ars ista vel reperit hominem sanctum, aut reddet ejus inventio sanctum. Die Kunst kehret nicht bey den hofffährtigen Geitzigen ein / sondern nur bey dehnen / welche sich mit wenig genügen lassen. Nemblich / wie Jupiter, vnd Mercurius, als beyde Patronen der Künsten / vnd Genügligkeit / bey Philemon, vnd Baucis eingekehret / vnd mit jhnen gessen / vnd getruncken / weiln sie so gute Eheleuthe wahren / vnd sich

mit

mit wenig genügen lieſſen / wie bey Herrn Filip von Zeſen, welcher darüber eine außlegung gemacht / zu ſehen iſt. Davon ein alter Philoſophus ein ſchön lehrreich Emblema gemacht hat / welches Horatius vnter ſeinen andern Emblematibus, oder Moralibus auch hat.

Sors ſua quemque beat.

Non poſſidentem multa, vocaveris
Recte beatum, rectius occupat
---- Nomen beati, qui Deorum
---- Muneribus ſapienter uti,
Duramque callet pauperiem pati,
Pejuſque leto flagitium timet,
Non ille pro caris amicis
Aut patria timidus perire.

Filip von Zeſen.

Wen ſeyn Glück vergnüget / der iſt Glückſeelig.

WEr ſeyn beſcheydenes theil mit weißheit braucht / vnd nutzet /
In armuth niemahls murret / im rath der Welt nicht ſitzet;

Der

Der wird geruhig alt; Gott kehret bey ihm ein /
Und will seyn Gast / sein Wirth / ja selbst sein
Vater seyn.

NJemande ist das Lehr-Gedicht von Filemon, vnd Bauzis vnbewust. Man findet es fast in allen Sählern gemahlet / vnd in allen Büchern der Lehr-Gedichten beschrieben. Aber wenig wissen das augenmerck der alten Weysen / die solches zu erst erfunden. Die gemeinen Außleger der Lehr-Gedichten bilden jhnen ein / es sey ein entworff des Bildes der vnvergolteenen Gast-Freyheit / vnd wollen durch die hohe Ehre / darzu diese zwey arme Alten gelanget / die Menschen lehren / daß sie allezeit Gastfrey / vnd mildthätig seyn sollen / oder zum wenigsten den Guten willen blicken lassen / wann sie auß armuth / vnd vnvermögen mehr nicht können. Ich aber gehe waß weiter / vnd sage / daß die gedancken der alten Gottesgelährten in diesem angenehmen Mährlein / auf das lob der mässigkeit / vnd vergnügung / vnd auf den glantz der Krohnen / die jhr gewisser lohn / geziehlet. Alle Gastwirthe haben nicht allezeit Götter zur Herberge: Sondern die Vergnügten / vnd Mässigen haben sie allezeit in jhrer gesellschafft. Wer seyn vnglück ohne murmelen mit gedult enträget; wer Gott im elende seines standes / vnd Alters dancket; wer auch in den kleinen dingen / die Er

durch

durch einfalt / vnd vnschuldt seiner sorgen erlanget / sich mässiget; derselbe ziehet Gott auß seiner Ewigen Wohnung zu sich / mit ihm gemeinschafft zu pflegen. Denselben besuchet Gott. Derselbe kommet bey Gott in ansehen; Ja Gott nimmet alles in Frewden an / waß Er ihm / so wohl mit willigem Hertzen / als thätigen Händen / anbietet; vnd in dem Er ihm seiner Herrligkeit mit theilhafftig machet / so verlässet Er ihn nimmermehr / biß Er ihn in das Königliche / vnd Ewige Priesterthum wieder eingesetzet / durch dessen dienst die Gnaden Freyheyten der Göttlichen Eigenschafft auf die Menschliche Natur herabfliessen. So weit Filip von Zesen.

Auß diesem Philosophischen Gedicht ist genungsam zu sehen / daß Gott nur bey den Frommen / vnd in der Welt klein-geachten einkehre / vnd die Gotlosen keines weges achte. Darum sage ich nochmahlen / daß die hoffährtigen Geitzwölffe jhnen nur keine rechnung machen wollen etwaß guts von Gott zu erlangen; Wir finden auch nicht / daß vnter allen Wahren Philosophis ein einiger gewesen / welcher den hoffahrt / oder geitz nicht gehasset; sie haben alles Reichthum / vnd eytele Ehre der Welt verachtet / vnd nur für Rauch / (den ein klein Windlein wegwehet) gehalten. Es kan auch nicht anders seyn; dann Gott aller laster / vnd vntugenden

den ein Feynd ist / hiernach sich alle hofffährtige Esels / geitzige Wölffe / neydische Hunde / vnd dem Fraß / vnd Füllerey ergebene Müssiggänger zu richten haben.

Dieses wenige sey auf dißmahl genung gesagt von vnserm Secreten Salmiac.

NB. Es ist aber eigentlich kein gemeiner Salmiac, hat auch dessen Natur / vnd Eigenschaft nicht / siehet jhme auch nicht gleich / wird auch nicht durch der Menschen Händen bereitet / sondern ist von Gott also erschaffen / davon der Philosophen Bücher allenthalben meldung thun / aber nimmer mit den rechten Nahmen nennen / sondern wie billich / vmb der Gottlosen willen solchen verschweygen. Davon hernacher / geliebts Gott / ein mehrers.

Laſt vns nun wieder zu vnſerm Laboratorio kommen / vnd ſehen waß gutes / vnd vngemeines mehr darinn zu finden ſey.

WEiters ſeynde auch in meinem Laboratorio zu ſehen / vnd auch vmb ein billiges zu bekommen / ſolche Tiegell / wie auch die Formen / darinn ſie geſchlagen werden / welche alle Metallen eine lange zeit / wohl Jahr vnd Tagen ohne brechen mit dem allerſtärckeſten Fewer geſchmoltzen / im Fluß halten können.

Auch iſt ein groſſer von Metall-gegoſſener Spiegell zu bekommen / dadurch man die Sonnenſtrahlen alſo in die engte concentriren kan / daß man die leichtflüſſigen Metallen / als da ſeyn Bley / Zinn / Wißmuth darmit ſchmeltzen / vnd die Hartflüſſigen glühend machen kan; durch einen ſolchen Spiegel kan man durch ein dick Breth ſchier in einem augenblick ein rund loch brennen / als wann es mit einem ſcharffen Bohrer gebohret wehre. Man kan ein Becher voll Waſſer mit der Sonnen auf einem Tiſch kochend machen; auch kan man in einer quartier vhrs ohne alle bekandte Deſtillir-gefäſſe auß Wein ſo viel Spiritus Vini machen / als man in einer ſtunden lang zeit kaum in einer Philoſophi-

scher Lampen verbrennen kan. Mit einem solchen grossen Fewer-Spiegel können viel gute dingen in Medicina, vnd Alchimia verrichtet werden / zu lang alhier zu erzehlen. Der Spiegell ist in seinem Diametro zwey Fuß breith / reyn gegossen / vnd poliret / dergleichen an grösse / vnd schöne vielleicht keiner in diesen Landen zu finden. Repræsentiret das jenige / so darfür gehalten / gar wohl in der Lufft schwebende / vnd vergrössert alle dingen gleich andere Specula concava auch thun. Ich habe bey meinen noch gesunden tagen viel curiöse dinge darmit verrichtet; Es solte schade seyn / wann Er nicht an einen curiösen Liebhaber / der solchen zugebrauchen weyß / gelangen solte.

Weiter seyndt noch vielerhandt von ☿ / ♂ / vnd ♃ gemachte Instrumenten, welche im Laboratorio Chymico zu gebrauchen / vorhanden; Als vnterschiedliche klein / vnd grosse Cupellen-Formen von ☿ / darinn klein / vnd grosse Cupellen von Beyn- oder Holtz-Aschen können geschlagen werden.

Vnter andern ist auch eine Form von ☿ / darinn man kleine Becherlein vom Regulo Antimonii giessen kan; in welchen Becherlein ein paar stunden ein Wein gestanden / purgiren macht / vnd alles böse auß dem Leibe führet / guth bey dehnen zu gebrauchen / welche nicht wohl die Apotheckerischen getränckе einnehmen können

können. Durch ſolche Becherlein kan man den Patienten ein Purgans beybringen / davon ſie nichts wiſſen. Da ich noch in geſundheit wahr / vnd allen armen Menſchen meine Medicamenta auß liebe mittheylte / vnd Purgirens von nöthen wahr / ſo gab ich den Patienten nur ein ſolch Becherlein mit nach Hauſe / vnd befahl jhnen / daß ſie ein paar Löfflein Wein darein gieſſen / vnd über nacht darinn ſolten ſtehen laſſen / vnd den andern tag außtrincken ſolten.

Auff ſolche weyſe habe ich viel arme krancke Menſchen geſund gemacht / welches mich doch gantz nichts gekoſtet; Dann ſolche Becherlein jhre krafft zu Purgiren nicht verliehren / ſondern allezeit guth bleiben. Es ſolte billich ein jeder guter Haußvater ein ſolch Becherlein in ſeinem Hauſe haben / wann etwa jemandt im Hauſe kranck würde / wie es dann bey Kindern / Knecht / vnd Mägden / gar leichtlicht geſchicht / wann ſie viel rauch Obſt / oder andere vngeſunder Speyſen eſſen / vnd jhre Magen mit Rotz / vnd Schleim anfüllen / davon ſie Fieber / vnd andere Kranckheiten bekommen / jhnen dann gar leichtlich durch ein ſolch Becherlein kan geholffen werden.

Solche Becherlein können von einem Regulo Antimonii alſo wie Er per ſe gemacht / nicht in ♀ Formen goſſen werden / die Form ſolte mit dem Regulo ſchmeltzen; ſondern es wird eine be-

sondere Mixtur gemacht / vom Regulo, Zinn / vnd andern dingen. Dieser Purgier-Becherlein werden auch noch vngefähr ein stück 10. oder 15. bey handen seyn.

Deßgleichen werden in meinem Laboratorio noch wohl 20. oder 30. ℔ schneeweyß gewaschener Weinstein gefunden / welcher sich in kaltem Wasser solviren läst. Welcher viel gutes in der Haußhaltung / vnd insonderheit in dem Keller / vnd Küchen thun kan; Dann zu allen stunden / wann man nur will / jhme der Künstler / wann Er nur einen guten Spiritum Vini, vnd diesen Solvirlichen Weinstein hat / einen guten / gesunden / vnd lieblichen Getranck / einem guten Reynischen / oder Frantzen Wein gleich / nachdeme man den Geschmack / vnd Geruch nur selber haben will / machen kan.

NB. Diese künstliche Invention könte in den kälten Ländern / da kein Wein wächst / grossen nutzen bringen. Dieser Solvirliche Weinstein kan auch mit gutem nutzen gebraucht werden bey den Honig-Weinen / oder Mäten / solchen einen lieblichen Weingeschmack darmit zu geben; vnd sonsten noch vielerhandt nutzen durch diesen weyßgewaschen Weinstein zu thun ist: Welche ich vmb gewisser vrsachen willen der Welt im Druck nicht offenbahren darff; Doch hoffe ich nicht / daß diese Edle / vnd allen Menschen hochnützliche Kunst / welche vielleicht noch niemandt

vor

vor mir gehabt / mit mir ins Grab kommen soll. Kinder habe ich nicht / welche lust zu dergleichen dingen hätten. Diese herzliche Kunst den Weinstein in einer stunden langen zeit Schneeweiß zu waschen / wann Er auch gleich roth seyn solte / vnd auch solchen Solvirlich zu machen / habe ich auf begehren einigen Auß- vnd auch Einheymischen offenbahret / aber schlechten danck dargegen empfangen / soll derohalben in der dritten Centuria klahr beschrieben herauß geben werden. Seydhero habe ich noch einige vortheilhafftige Handtgriffe gefunden: Also daß man 10. ℔ solches Solvirlichen Weinsteins vmb 1. Thaler zeugen kan / mit welchen zehen pfunden gar leichtlich in einem tage zehen Thaler nutzen zu machen seyn.

Dieser Solvirliche Weinstein ist auch in der Küchen guth zu gebrauchen / dann man Fleisch darmit einlegen kan / daß es seyn kurtz / mürb / vnd wohlgeschmack von wird / wie wild Fleisch der Hirschen / Rehen / Hasen / vnd Feldhüner / sonderlich wann man auch Wacholderbeer / vnd Coriander mit bey gebraucht / so wird das Fleisch dem Wild desto gleicher am geschmack. Auch kan man Fleisch / vnd Fisch darmit kochen / ist so guth / als wans mit Wein gethan wehre. Diesen angezogenen Maulfreunden habe ich auch auf jhr anhalten offenbahret / wie man dem Korn-Brandtenwein seinen vnlieblichen ge-

ſchmack benehmen / vnd dargegen einen guten Wein geſchmack geben kan / durch welche Kunſt ein groſſes auß zu richten iſt.

Noch ſeynd auch von Erden gemachte kleine Becherlein vorhanden / welche die krafft haben / wann man ein Löffelein Wein etliche ſtunden darinnen hat ſtehen laſſen / vnd darnach nüchtern eingenommen / man davon alles böſe auß dem Leibe Purgiret / immer ſo guth / als durch jene Becherlein / welche auß dem Regulo Antimonii gegoſſen worden. Dieſe Erden-Becherlein werden in Kupffern Formen geſchlagen / welche auch noch vorhanden ſeyn.

Ein klein Oefelein / darinn man innerhalb 2. oder 3. ſtunden lang zeit ein Waſſer bereiten kan / von ſolcher arth / vnd eigenſchafft / daß einige dinge / ſo man darein legt / als Holtz / Strohe / Leder / vnd dergleichen / innerhalb 2. oder 3. tagen lang zeit / zu einem harten Stein wird / alſo daß man auß Holtz / Weiß- oder zarte Schleyffſteine machen / vnd auch ſonſten durch dieſes Waſſers hülffe viel abendtewriſche dingen verrichten kan.

Ein klein Oefelein in welchem man gar leichtlich / vnd auch in ziemblicher Copia ein Waſſer deſtilliren kan / welches die röthe im Gold / vnd die weiſſe im Silber alſo erhöhet / daß man auſſer der Medicin, vnd Alchimey groſſen nutzen von haben / vnd ſolche dinge darmit thun kan / welche

welche vielleicht noch niemahln in der Welt gethan seyn. Als zum Exempel: Wann man ein wenig von diesem erhöheten Gold in ein gemein siedend Wasser thut / vnd weisse Wolle / Federn / Haar / Beyner / vnd dergleichen hienein stecket / so werden sie in momento schön Purpur davon gefärbt / welche schöne Purpurfarbe / weder mit Essig / Urin, Laugen / oder andern scharffen dingen zu beflecken / also daß solche Farb mit recht eine Königliche Farbe zu nennen ist.

NB. Bey alten zeiten haben sich die Könige in Purpur gekleydet; solche Purpurfarbe ist aber nicht auß Gold / sondern auß Schneckenbluth bereitet worden / welche arth Snecken iezunder nicht mehr gefunden werden / ist also der Alten jhr Purpur verlohren; Nun mehr haben die Färber gefunden ein Purpur nach zu passen von roth / vnd Blawer Farb / als Consenilie, vnd Indigo. Diese Pferffing Blurfarb / ist aber kein recht Purpur / hält auch nicht beständig. Hergegen dieses Purpur auß erhöhetem Gold gemacht / allezeit beständig bleibet / dahero auch zehenmahl besser zu achten / als der Alten von Schneckenbluth gemachte Purpur. Vnd kost diese von Gold gemachte Purpurfarbe viel weniger / als die Farbe von Consenilio, dann ein einiges Ducaten schwer erhöhetem Gold weiters im Färben strücket / als ein gantz tt Consenilie.

Mit dieſem erhöhetem Gold kan man auch alle weiſſe Haar/ Wolle/ Federn/ Beyn/ Horn / auch Seyden / vnd Leynen / vnd dergleichen mit einer natürlichen Goldfarb färben / als wann die Haar/ Wolle/ oder Federn von feynem Gold gemacht währen / dergleichen auch noch von niemanden iſt practiſiret worden.

Mit dieſer Farbe ſolte an einem Weißhärigen ein Abſolons Goldthaar können nachgemacht werden. Ich glaube / daß mit ſolchen Goldshaaren viel geldt ſolte können gewonnen werden. Die Gecken / oder Weybiſche Männer / oder Mulierculi ſolten jhnen Perrucken/oder Gülden Köpffe davon machen laſſen.

Ein klein Oefelein darinnen man das ☉ vnd ☽ auß dem ♄ in einen König niederfällen kan / alſo daß der Niederſchag dem ♄ gantz nichts ſchadet / vnd man viel Gold vnd Silber erlanget mit ſehr geringem verluſt des Zinns. Iſt ein ſtücklein / darmit viel zu gewinnen iſt.

NB. In dieſem Oeflein kan auch des ♄ gar leichtlich ſo hartt/ weyß / vnd geſchmeydig / als ☽ gemacht werden / beſtehet aber die Cupellen nicht / ſolte aber gleichwohl einen Haußrath davon zu machen/ noch ein guter Pfenning darmit zu gewinnen ſeyn / dann ſolches Zinn / ſich gieſſen/ hämmern/ vnd treiben läſt als ein ☽.

Ein Vhrwerck von Kupffern Rädern gemacht / darmit man die jenigen Liquores Mineralium

ralium, welche man per Spiritum Vini extrahiren wil (davon bey Elia Artiſta zu ſehen) continue tag / vnd nacht / ohne aufhören gerühret / oder beweget werden / auf daß der Spiritus Vini an alle Orthen kommen / vnd in einer ſtundt mehr Tinctur außziehen kan / als ſonſten auf bekandte weyſe in acht tagen nicht geſchehen könte.

Es ſeyndt auch noch einige von ♀ gemachte Deſtilier-Gefäſe auch die darzu gehörige von ♀ gemachte Oefen vorhanden an die begehrende zu diſtribuieren.

Es iſt auch ein Ohrwerck zum Wecken / zu dem Laboratorio gehörig noch vorhanden.

Auch ſeyndt 3. gute Wage vorhanden; die erſte iſt eine Gold-Wag / darmit man das gemünzte Gold wigt.

Die ander iſt ein Karath-Wag / darmit man die Pärlen / Diamanten / vnd andere Edel Geſteine nach dem Karath wieget.

Die dritte iſt ein ſchnelle Probir / oder Aſſey-Wag / darmit man nach dem kleinen Centner-Gewicht alle Ertze der Metallen probiret / vnd verſuche wie viel ☉ oder ☽ / oder auch anderer Metallen / als ♃ / ♀ / ♄ / vnd dergleichen nach dem groſſen Centner-Gewicht herauß zu bringen iſt.

Daß zur Wag gehörige Gewicht von hundert pfunden an / biß auf ein minſten theil eines

gränges zu/ ist von gutem ☽ gemacht. Deßgleichen ist auch ein von ☽ gemachtes Marck/ vnd Pfenning-Gewicht darbey.

Auch seyndt die Schalen/ wie auch die kleine Einsetz-Schälge zu der Wag gehörig/ von gutem Silber gemacht. Solche Wag vor dem Staub zu bewahren/ wird in einem darzu gemachtem Kästlein bewahret.

Auch ist noch vorhanden ein Eysern Probir-Ofen/mit seinem zugehörigen Müffel; wie auch vielen klein/ vnd grossen wohlgeschlagenen Cupellen.

Item, Ein klein Stich-Oefelein/ vnd darzu gehörigem Blasbälglein/ vnd geschlagenen Herden/ welche von dem einen Orth zum andern zu tragen seyn/ in der eil Ertz/ oder Metallen darinn zu schmeltzen.

Item, Vngefähr 20. ℔ Bley/ darinnen viel Silber/ vnd auch etwaß Gold ist.

Es seyndt auch zu sehen solche Instrumenten/ darmit sich ein einiger Mann in seinem beschlossen Hauß gegen viele/ die mit gewalt hienein wolten/ verwehren kan. Vnd wann 3. oder 4. gehertzte Menschen im Hause wehren/ sie solten keine noth haben/ wann jhrer hundert dargegen ankähmen.

Ein ander Instrument, mit dessen hülffe 1. oder 2. Männer sich gegen zehen Feynde/ Mörder/ oder Straffenräuber auf dem Felde erwehren

ren können / selbige darmit krafftelos / blindt / vnd ohne verletzung jhres Lebens vnwehrbahr zu machen / vnd gefangen zu nehmen: Also / daß man mit wenig guter Menschen hülffe viel böse überwinden kan / es sey gleich zu Wasser / oder zu Lande / zu Pferde / oder zu Fueß / oder wo es die noth erfordern möchte / sein Leib / Leben / Weib / vnd Kinder / Haab / vnd Guth vor den Feynden zu retten: Ist ein solches Secretum, welches in der Welt noch niemahlen bekandt gewest / darumb defensivè, wie auch offensivè, wann es die noth erfodern solte / das Vaterlandt vor einer grossen Außländischen Macht / vnd Tyranney sich leichtlich solte defendiren können.

Ein sonderbahre Invention eines Handtrohres / darmit ein Mann / mit einem einigen schuß viel Feynde zu gleich blindt schiessen / vnd solche gefangen nehmen kan.

Kugel / welche auß kleinen Handtrohren / vnd auch auß grossen / vnd kleinen stücken können geschossen werden / welche stetig glühend bleiben / wann sie gleich vor viel Jahren gegossen wehren / vnd sie nur vor Wasser bewahret werden / allezeit guth bleiben / vnd nicht verderben. So ein Mensch / oder Viehe darmit solte geschossen werden / wer die Wunden vnheylbahr / dann da die Kugel durch gehet / das Fleisch so darmit verletzet / nicht anders brennet / als wann die Wunden mit einem glühenden Eysen wehre durch gebrandt worden.

Ein

Ein andere arth Kugel / welche man wie die vorigen auß klein / vnd grossen Büchssen schiessen kan / waß darmit getroffen wird / es seyn gleich Mann / oder Pferde / oder alles waß leben hat / davon sterben müsse. Es soll aber diese Kunst gar nicht an Menschen / vnd sonderlich an den Christen gebrauchet werden / aber wohl an den Behren / Wölffen / Füchssen / vnd dergleichen schädlichen Raubthieren; wie auch an den Mördern / Sträuchen / vnd See-Räubern / solch Vngeziefer darmit auß dem Lande zu verjagen gebraucht werden möchte. Vnd ja an solchen Menschen nicht (wanns auch gleich Türcken / vnd Heyden wehren / vnd niemandt kein übells thun) gebraucht werden soll.

Ein sonderliche arth Kugel / welche alle anzündliche / oder verbrennliche dinge / als Strohe / Holtz / vnd dergleichen in brandt schiessen; vnd solches nicht allein im warmen trockenen Sommer / sondern auch im kalten feuchten Winter geschehen kan.

Gifftige Kugel darmit man einen überauß grossen Gestanck in eine Stadt / oder vnüberwündlichen Orth schiessen kan: Welcher Gestanck so gifftig ist / daß niemandt / der ihn zu riechen gezwungen ist / wann Er kein Antidotum dargegen hat / lange leben kan.

NB. Dieses Stücke solte guth seyn die drey Raubnester in Barbaria: Als Algiers, Thunis, vnd

vnd Tripoli, dardurch den Christen so viel schaden zugefügt wird / Totaliter darmit zu ruiniren.

Weiters / vnd zum letzten / soll auch den Filiis Artis ein besonder Oefelen / darinnen durch daß Secrete Fewer Artephii die Materia Lapidis Philosophorum Magni, mit wenig Kohlen / vnd kurtzer zeit in ein warhaffte Tinctur compendiosissime auß zu zeitigen gezeiget werden.

Dieses seyndt die jenige herrliche / vnd vortreffliche Medicamenta, künstliche Oefen / vnd vnbekandte nutzbahre Instrumenta, welche noch vorhanden seyn / an die jenigen / die derselben etwa nöthig haben möchten / über zu lassen.

Folget hierauff die Verzeichnüs dehren Mineralien, Ertzen der Metallen, wie auch vnterschiedlichen Materialien, welche noch vorhanden seyn.

CArintisch ☉ Ertz in einem Weyssen Quartz stehende / etliche pfunden.

☉ haltend Zinnober-Ertz auß Vngern; etliche pfunden.

Siebenbürgisch Electrum Minerale immaturum; kein pfundt dessen.

Minera Antimonii von Gold-Granach am Fichtelberg; 20. ℔.

Sand

Sand auß der Velaun, der ☉ hält / viel ℔.
Stein auß der Velaun, die ☉ halten.
Grosse Granaten / die ☉ halten / 12. ℔.
Rothen Talck der ☉ hält / etliche ℔.
Weisser Talck.
Magnesiæ Martialis, 6. ℔.
Magnesiæ Saturninæ, 8. ℔.
Unverfälschet Ost-Indisch Zinck / oder Speauter / 10. ℔.
Flores vom Zinck / Aschen vom Zinck.
Flores Antimonii, Weyß vnd Roth / etliche pfunden.
Zinn-Aschen / 40. ℔.
Bleyglät / 30. ℔.
Außerlesene Crystallen / etliche pfunden.
Granätlein so klein wie Sand / etliche pfunden.
Rubinlein / vnd Sapphirlein wie Sand / etliche pfunden.
Schwartze Granaten auß Meichsen / welche viel flüchtig ☉ neben den ♂ halten.
Schwartze Zwitter auß Meichsen / geben guth ♃ / vnd auch ☉.
Grawe ♃ Kraupen halten ☉.
Schwartze Agaten lassen sich poliren.
Kleine Rothe Granaten auß Bohemen.
Grosse Rothe Granaten auß New-Engelant.
Granaten auß New-Franckreich; Terra Neuf genandt.

Hæma-

Hæmatites auß Deutſchlandt.
Roth Carneol poliret.
Roth Carneol mit andern Farben durchzogen/ Oval polirt.
Vielerhandt arth Roth. vnd Weiſſe Marcaſiten.
Würfflichter Kieß.
Lapis Linci.
Ludus Helmontii.
Rothe Corallen.
Groſſe Perlein-Mutter / ſambt anderen Schneckenhäuſern.
Weyß vnd Roth Arſenicum.
Auripigmentum.
Gelber Jaſpis.
Noch ſeynd vorhanden 12 ℔ von einer andern Magneſia Saturnina.

Nun wollen wir auch die Gebundene / vnd auch Vngebundene Bücher / welche noch vorhanden ſeyn / vnd mir nicht mehr dienen können/ im folgenden Catalogo bekandt machen / dann mir mein leztes ſtündelein zu leben / keine zeit läſt mich länger mit vergänglichen dingen zu bemühen / ich habe dehren nicht nöthig / vnd bin auch durch die Gnaden Gottes in der Kunſt ſo weit gekommen / daß ich ſchwerlich höher kommen ſolte / wann ich gleich noch geſund wehre / vnd Handt anlegen könte. Solte ich aber ja noch

ein

ein wenig leben können / so könte ich doch meine zeit viel besser anlegen / wann ich meine eigene sichere Inventiones den Nachkommlingen zum besten vollends an tag geben thäte / als andere Scribenten vnsichere Schrifften zu lesen. Waß ich bißhero in so viel Jahren nach einander in den Druck gehen lassen / daßselbige ist kaum der Zehende Theil meiner Inventionen. Es liegen bey mir noch grosse Folianten von meinen Inventionibus geschrieben / darvon das geringste noch nicht in den Druck gekommen ist; hoffe aber / daß mir Gott mein leben noch so lange fristen werde / daß ich solche herrliche erfindungen zu Gottes Ehren / vnd der gantzen Welt zum besten noch vor meinem Tode im Druck bekandt machen könte. Vnter dessen stehets den Freunden / vnd Liebhabern frey / die ermelte Manuscripta zu durchlesen / vnd so viel ihmen dienstlich davon seyn möchte / ab zu Copieren.

CATA-

Schluß über das Laboratorium Glauberianum.

NAchdeme wir nun vernommen / waß für gute Medicamenten / Künſtliche Oefen / vnd Inſtrumenten / dardurch viel gutes zu verrichten / in meinem alten Laboratorio noch übergeblieben / vnd vnter die begehrenden / (auff daß dieſelbe dem einen / oder andern dienen / vnd nutzen bringen möchten) auß zu theylen ſeyn: Alſo kan jhme nun ein jeder davon auß leſen waß ihm dienſtlich iſt / vnd den reſt für andere liegen laſſen. Weiters habe ich auch guth gefunden / meine noch übrig gebliebene Bücher / neben den übergebliebenen Medicamenten / vnd künſtlichen Inſtrumenten / auch zu ſpecificiren / vnd mit dem Druck bekandt zu machen / auf daß dieſelbige auch an die Liebhaber der Kunſt kommen möchten; dann dieſe kleine zeit / ſo ich etwan noch zu leben haben möchte / nicht zuläſſet / mich länger mit Weltlichen / vnd vergänglichen dingen zu bemühen / ſondern mir genungſam anlaß gibt alles zeitliche hindann zu ſetzen / vnd allein die vier letzte dinge des Menſchen zu betrachten / vnd ſo wohl den Heydniſchen Philoſophis, als Chriſtlichen Theologis, welche vns ernſtlich darzu ermahnen / Sa-

tisfaction zu geben; Ich hätte mich zwar dieser vnruhe meines Labotatorii Reliquien an die Bedürfftigen bekandt zu machen / gar wohl enteussern / solche Arbeit auf die seyten setzen / vnd anderen nach meinem Tode solches zu thun / recommandiren können; So habe ich aber mein lebtag so viel mit schaden erfahren / vnd bin versichert worden / daß kein Glaub mehr in der Welt ist / sondern durch den eigen nutzen vertrieben worden. Wann ich dann noch bey meinem leben solche Reliquien an andere transportiren kan / so bin ich versichert / daß es gethan ist / dann niemandt wissen kan / waß nach seinem Tode geschehen möchte. Dieweiln dann noch einige vnerzogene Kinder vorhanden / welche nach meinem todt durch böse eygennützige Menschen / welchen meine Reliquien in die Handen kommen möchten / davon leichtlich verstossen werden köndten: Also finde ich bessers nicht / als noch bey meinem Leben solche zu geldt zu machen / vnd vnter die jenigen Kinder (dehren Pfleg-Vater ich vielleicht nicht lang mehr seyn werde) auß zu theilen. Dann ob wohln ich gesund von Hertzen bin / vnd auch an den andern Principal-gliedern des Leibes / als Hirn / Leber / Lungen / Miltz / Nieren / vnd Blasen / &c. gantz keinen mangel weiß. / dannoch kan ich so viel mercken / daß mein stündlein diese böse Welt zu verlassen / täglich mehr vnd mehr herzu nahet. Dann alles Fleisch

an

an meinem gantzen Leib durch meine so viel Jahren nach einander außgestandene grosse Kranckheiten also verzehret / vnd verschwunden ist / daß ich nicht glaube / daß noch 6. 8. oder aufs höchste 10. pfundt Fleisch (Haut / vnd Beyne vngerechnet) übergeblieben seyn; Auch kan ich gar wohl mercken / daß kein zuwachs / sondern viel mehr eine abnehmung / oder verminderung deßselben noch täglich geschicht: Welches mir genung anzeigt / daß der Calor Naturalis, Humidum Radicale, oder Spiritus Vitalis bey mir sehr abgenommen / vnd ich schwerlich wiederum auf guten Fuß kommen werde. Wie dann dieser herzunahende Winter ohne zweyffel mir hart zu setzen wird / sonderlich weiln ich noch in meinem Anno Climacterico bin. Dieses aber habe ich mich dargegen zu trösten / daß sich einige erbothen / weiln ich selber nichts thun kan / mir etwaß von meinen guten jüngstbeschriebenen Medicamenten zu verfertigen / darmit zu versuchen / ob mein Leben dardurch noch ein wenig könte erlängert werden: Wie dann albereit ein alter Freundt noch vor wenig tagen mir ein wenig von dem Mercurio Vini nach meiner Lehr bereitet / zugesonden hat. Die Medicin wird ohne zweyffel guth seyn / vnd das jhrige thun; daß ich aber wieder dardurch solte jung werden / daran zweyffle ich sehr / wie wohl bey Gott alle dinge möglich seyn. Kan Er doch die gantz ab-

gestorbene Todten wiederumb aufferwecken / deh-
ren Historien ja genung vorhanden seyn. Vnd
wann ich die wahrheit bekennen soll / so kan ich
wohl sagen / daß vor 6. Jahren Gott an mir
ein grosse gnade (seine hülffliche Handt an deh-
nen die ihn fürchten / bekandt zu machen) er-
zeiget hat. Von welchem geschicht ich vor
3. Jahren in einem Tractätlein sub titulo (In
herbis, verbis, & Lapidibus Magna est virtus)
meldung gethan / aber nicht bekandt / daß sol-
ches Wunderwerck an meiner Person selber ge-
schehen wehr; Die Historia davon / kanst du in
erwehntem Tractätlein beschrieben finden. Ist
wohl in acht zu nehmen / wie Gott die seinigen /
welche ihn fürchten / so wunderbahrlicher weyse
auß nöthen / vnd aller gefahr Leibes / vnd der
Seelen retten kan / wie damahls an mir gesche-
hen ist. Ich könte wohl Gott iezunder eben so
wohl anruffen / vnd vmb meines lebens verlän-
gerung bitten / gleich wie ich damahln gethan /
vnd auch erhöret worden bin. Es ist aber nicht
allezeit guth / daß man Gott zu viel versucht /
vnd gleichsam mehr von ihm haben will / als
vns nützlich ist; Gott thut vorhien mehr gutes
an vns als wir werth seyn.

Die alten Philosophi, wann sie bey jhrem
leben die zeit wohl angeleget / selbige im hohen
alter nicht wieder zurück geruffen / sondern zum
sprichworth gehabt / Tempus bene impensum ne
revoca.

revoca. Von welcher wiederruffung der wohl angelegten zeit / Horatius, vnd andere Gelährten geschrieben / vnter andern auch der Teutsche Poët, Philip von Zesen diese Verßlein gemacht.

Tempus Rite impensum Sapiens non revocat.

Der Weyse weiß dem lauff der zeit
Gebührlich gute nacht zu geben /
Vnd wendet sich nach der Ewigkeit /
Wann Er hat außgelebt diß leben.
Er hält sich für vnd für bereit /
Auf daß Er in / vnd mit der zeit /
Mag seelig leben / seelig sterben /
Nichts bessers kan Er auch erwerben.

Weiters ist dem Menschen auch nichts bessers zu rathen / als wann Er der Welt noch bey seinen guten Lebzeiten / ohne zwang / vnd drang des Todes anklopffen / algemach den Todt betrachtet / vnd sich zum sterben schicket / vnd nicht warttet / biß Er vom Todt plötzlich überfallen / vnd ohne vorbereitung hinweg gerücket wird. Haben doch die vernünfftige Heyden / den Todt zu betrachten / vnd sich bey zeiten zum sterben zu schicken / allen Menschen aufs höchste recommandiret. Warumb wir Christen / die wir ein mehrers als die Heyden versichert seyn / waß

wir nach vnserm Todt / für gutes / oder böses / nachdeme wir alhier wohl / oder übell gelebet / zu erwartten haben; Desto mehr solten wir vns an gelegen seyn lassen / vns bey zeiten zum sterben zu schicken / auf daß wir den Todt (wann Er vns in seiner furie, vnd vnserer sicherheit überfält / vnd hienweg rückt) nicht fürchten dörfften. Die Alten haben vns eine gute Lehr hinterlassen / mit diesen worttten: Wer stirbt / ehe Er stirbt / der stirbt nicht / wann Er stirbt. Ist so viel zu sagen: Wann man städtig an den Todt gedäncket / vnd sich zum sterben bereit machet / derselbe dann nicht sterbe / wann Er vom Tode weggerücket / vnd solches sterben für kein sterben / sondern viel mehr für eine Erlösung auß der bösen Welt / vnd hienfahrt zum Ewigen Leben / zu halten sey.

Hergegen fürchten sich die Weichlingen über auß sehr vor dem Todt / wann sie vngefähr im Spiegell jhrer greyssen Haar auf dem Haupt / vnd Runtzeln im Angesicht gewahr werden / so erschrecken sie darüber / daß sie so nahe beym Todt seyn. Dargegen ein geherzter diesen Rath gegeben hat.

Sic

Sic vivamus ut mortem non metuamus.

Laſt vns ſo leben / daß wir den Todt nicht fürchten /
Waß kränckeſt du dich? ein mühes leben /
Wird dir dein Todt / vnd Alter geben /
Ein leben daß wir ewig ſchön /
Vnd ewig jung in Frewden ſtehn.

Vnd ſolte billich ein jeder mit deme / das Gott über ihn verhänget / wann es gleich nicht nach wundſch wehr / zu frieden ſeyn. Darumb ich mich auch gerne bequemen will / daß jenige zu erwartten / waß mir Gott zuſchicket / es ſey gleich Todt / oder Leben. Dann ich alſo gelebet habe / daß ich iezunder den Todt nicht fürchte. Darzu vns die alten Philoſophi allezeit ermahnet haben. Wie auß den folgenden Verßlein zu erſehen iſt.

Vera Philoſophia mortis eſt meditatio.

Inter ſpem, curamque timores inter & iras,
Omnem crede diem tibi diluxiſſe ſupremum.
Grata ſuperveniet, quæ non ſperabitur hora.

Maximus Serm. 16.

Interrogatus Muſonius: Quiſnam optimè diem extremum claudere poſſet? Qui, inquit, poſtremum ſibi diem ſemper inſtare propoſuerit.

Die Kunst wohl zu sterben wissen / ist die beste Weißheit.

PHILIP von ZESEN.

In hoffnung / sorge / furcht / vnd schrecken /
Gedencke / daß dir jeder Tag
Dein Wohlfahrts-Ziel im Nun entdecken /
Vnd zur erlösung dienen mag.
Die stunde kommet / eh wirs meinen /
Die vns macht lachen / wann wir weynen /
Drum dencke an diese jüngste zeit /
Vnd halt dich stets darzu bereith.

Die gemeine Weysen bilden jhnen ein / daß sie den Nahmen eines Weysen wohl verdienet / wann sie nur die veränderung der dinge betrachten / gleich wie wir sie betrachtet haben / vnd jhrer letzten stunde erwartten / ob sie sich schon in jhrem thun / vnd wesen / darzu nicht gefast halten / oder einige gedancken haben / den Todt zu betrachten. Aber der Ernstsichtige / das ist der vollkomne Weyse / fraget sich selbst / wohien ihn sein Alter leytet; vnd schawet gleichsam als durch ein fern Glaß in den Himmel selbst / sich der Geheymnüsse des verhängnüsses zu erkundigen. Ja Er macht bey zeiten kundtschafft mit dem Todt; Er erinnert sich / daß Er den grossen Zeno wohl hundertmahl sagen hören / daß das

auf

auf Weyßheit geflissene Leben nichts anders / als eine stählige überdenckung des Todes seyn soll. Sie sehen ihn auch alhier mitten vnter so vielen verleytenden / vnd verwürrenden dingen so andächtig / vnd so wohl befriedigt sitzen / daß ihn weder Hoffnung noch furcht verleyten kan. Er hat alle seine gedancken auf diese so gerechte / als vnerbittliche Handt gewendet / welche dorth oben auß dem Himmel kommet / vnd mit einer Scheeren vnsern Lebensfaden ab zu schneyden pfleget; ja Er hält Augen / vnd Gemüthe / damit Er nicht etwan vnversehens überraschet würde / vnverwandt / vnd vnaufhörlich darnach zu / zu sehen / wann sie das tödtliche Werckzeug / das ihn seiner dienstbahrheit befreyen soll / zu knetpen will.

Wann man aber ja wündschen solte länger zu leben / vnd ein Hoch alter zu erlangen / so könte es wohl geschehen ohne jemandt solches für übell auf zu nehmen in betrachtung des vielen guten / so vns das liebe Alter zu bringt. Dann wann vnser Gesicht im alter vergehet / daß wir auch kaum durch hülffe einer Brillen ein wenig sehen können / so thun sich erst die Augen des Hertzens auf / daß wir klärlich sehen können alle die grosse fauten / vnd thorheiten / welche wir in vnserer Jugend begangen / vnd mit vnsern jungen Augen doch nicht haben sehen können. Alle laster damit die Jugend eingenommen / seynd dem

Alter ein abscheuw / vnd grewel / vnd kan also das Alter sehen / waß der Jugend zu sehen vnmöglich wahr.

Waß soll dann nicht Gott / welcher der allerälteste von Ewigkeit her / der Anfang / vnd das Ende ist / nicht sehen können? Die Jugend ist allezeit blindt / weiß nichts / vnd will doch gleichwohl allezeit weyser geacht seyn / als das verständige Alter. Der verstandt kombt nicht vor den jahren / wie solches der Heylige Apostell Paulus selber bekännet / wann Er sagt: Da ich ein Kindt war / so thäte ich wie ein Kindt / da ich aber nun ein Mann worden bin / so thue ich auch wie ein Mann.

Hieran billich alle Alten / welche noch jhre Kinderschue nicht abgelegt / vnd jhren bösen lüsten / darin sie noch immer forth vnd forth im sündlichen leben zu beharren vorgenommen / gedäncken solten. Alle fleischeliche Lüsten / Hoffahrt / Fressen / Sauffen / Huren / vnd Buben / &c. kan das gute Alter selber vertreiben / aber allein den Geitz / als ein schändlich Hauptlaster / kan das Alter / sonderlich / wann Er so fäst als ein Kancker eingewurtzelt ist / nicht curiren: Wie dann auch der Teuffliſche Neyd durch keine ander Mittell / als durch den Todt überwunden / oder vertilget werden kan. Davon die Gelährten viel geschrieben / wie auß diesem wenigen genungsam zu sehen ist:

Wann

Wann Leibes-Augen alt/ vnd dunckel/
Fängt des Gemüthes-Aug erst Licht/
Vnd strahlet gleich als ein Karfunckel/
Dann wird am schärffsten sein Gesicht.
Als dann erkennet man in der that/
Waß Böß / vnd Guth ; waß Schand / vnd Tugend.
So gibt das Alter vns den Rath/
Den vns zu vor versagt die Jugend.

Pecunia à bono & honesto abstrahit.

Geldtgeitz ist der Ehrbarkeit Feynd.

Anxia divitiarum cura.

Die Geldt bgierde ist eine stete hänckerin des Gemüthes.

Wer wenig wündschet/ der nahet zu Gott/
Weil Er nicht fürcht / noch sorget / noch schricket/
Wer viel wündschet/ wird der Weisen spott/
Lebt ohne Ruhe in angst bestricket.
Das macht/ weiln jener Tugend übt/
Vnd dieser nichts als Reichthum liebt.
Der ihn zu allen Sünden treibet/
Wohl dehm/ der bey der Tugnd bleibet.

Grande Avaritiæ Malum.

Der Geldtgeitz ist daß gröste übell.

Crescen-

Creſcentem ſequitur cura pecuniam
majorumque fames.

Der kummer wächſt dem Geldtwachß zu/
Vnd hat den Argwohn ſtets zur ſeyten.
Wer wenig hat/ der lebt in ruhe/
Wo Er nicht mehr ſucht zu beſtreitten.
Der Geitzhalß aber laufft vnd rennet/
Denn der begierde durſt ſo brennet /
Daß Er ſich tag vnd nacht muß krämcken/
Vnd nie an keinen ſchlaff kan dencken.
Der Reiche liebt ſein leben ſehr/
Doch einen Heller noch viel mehr.
So bleibt der Geitzhalß ihm zur ſchande/
Kranck an Geſundheit/ vnd Verſtande.

Cicero in Parad.

Tu dies noctesque cruciaris, cui non ſat eſt, quod eſt: & ipſum quod habes, ne diuturnum ſit futurum, times: neque enim unquam expletur, aut ſatiatur cupiditatis ſitis: neque ſolum, ea quæ habes libidine augendi cruciaris, ſed amittendi metu.

Poſt

Poſt mortem ceſſat Invidia.

Niemandt kan den Neyd dempffen / als der Todt.

Wie dehm der in der Sonnen gehet/
Der Schatten folget für vnd für.
So hat auch der in Tugend ſtehet/
Die mißgunſt ſtets vor ſeiner thür.
Die niemandt als ſein Todt kan fällen/
Vnd hät Er ſchon des Herckels krafft/
Der ſelbſt das kleinſte nicht geſchafft/
Mit allen ſeinen Spießgeſellen.

Max. Serm. de Invidia.

Honeſta, inquit Philo, etiamſi per invidiam ad tempus obſcurentur: attamen ſuo Tempore ſoluta, iterum ſplendent.

Seynd alſo dieſe zwey Hauptlaſter / als Geitz/ vnd Neyd eine Wurtzell alles böſen / weiln dardurch ſo viel andere groſſe laſter eingeführet werden. Welches die jenigen / dehren Hertzen vom leydigen Satan alſo eingenommen / vnd verblendet ſind / ſolches laſter weder ſehen noch mercken können / gehen allzeit in finſteren / ſo lange mit Teuffliſchen gedancken forth / biß daß ſie von jhrem Führer / oder Geleytsman in die Gruben des Ewigen Verderbens geſtürtzet werden.

den. Welches aber bey dieſer jetzigen böſen Welt nicht geacht wird / der mehrentheil Menſchen achten weder Gott / noch Menſchen / vnd ſuchen anders nichts als jhre fette Wänſte zu verſorgen / vnd groß geldt / vnd guth für andere zu ſammen zu ſcharren / vnd wiſſen doch nicht / für wehn ſie es verſammelen ; Wiſſen aber gar wohl / daß ſie es nicht mit ſich nehmen können / vnd dann noch bey ſolcher vnmenſchlicher thorheit beſtändig beharren. Solche blinden Menſchen ſolten ein Exempell an den berühmbten Römiſchen Kriegs-Obriſten Furio Camillo nehmen. Dann da die Frantzoſen einmahl übers Gebürge gekommen / Rohm eingenommen / vnd außgeplündert / vnd im werck wahren / das Capitolium auch ein zu nehmen ; vnd ſolches dem Camillo zu ohren kombt / ſo macht Er ſich ſtracks auf die Beyn / vnd verſammlet in der eyl ein theil verſtreweter Römiſchen Krieges-knechte / fält darmit auf die Frantzoſen an / ſchlägt ſolche in die flucht / jagt jhnen nach biß an die Alpes, darüber ſie kommen wahren / erlegt dieſelbige faſt allzumahl : Alſo / daß dehren wenig wiederumb über de Alpes kommen ſeyn. Vnd da Er nach erlangtem Sieg wieder nach Hauſe gekehret / ſo ſchickten die benachbahrten Fürſten Legaten an ihn ; ſelbigen mit groſſen Geſchencken zu verehren. Da ſie nach Rohm kamen / vnd nach dieſem tapffern Mann fragten /

ten / worden ſie vnterricht / daß Er nicht in der Stadt / ſondern auf ſeinem Landguth wohnete; da gingen die abgeordnete mit jhren Geſchencken nach ihm zu / vnd fanden dieſen trefflichen Mann auf ſeinen Gütern hinter dem Pfluge gehen / præſentirten jhme jhre mitgebrachte Fürſtliche Geſchencke / welche Er aber nicht annehmen wolte / ſondern ſagte / daß Er einem andern ſein Geldt vnd Guth nicht bewahren wolte. Daß wahr eine herrliche antwort von einem ſolchen tapfferen Mann / welcher ſich genügen ließ mit dem jenigen ſo ihm ſeine Landgüter bey brachten.

Wo findet man iezunder ſolche vortreffliche Männer in der Welt? Nirgents mehr; Aber dehren an allen Orthen genung / welche der vnerſätliche Geitzteuffel an ſtrick gebunden herum ſchleppet. Vnd können ſolche Geitzwölffe nicht ſehen / daß ſie bey all jhrem groſſem Geldt vnd Guth / die aller ärmeſte in der Welt / vnd jhres Gutes / weiln ſie nicht zu erſättigen / nur Schlaven ſeyn. Daher jener Philoſophus ſehr wohl fraget / vnd auch antwortet: Quis dives? Qui nil cupit. Quis pauper? Qui multa quærit.

Ich für meine Perſon bin zu frieden / wann ich mit dem genüglichen Biante ſagen kan: Omnia mea mecum porto. Warumb laden wir vns ſo viel mühe vnd arbeit ſelber auf den Halß einem andern / welchen wir nicht wiſſen noch kennen /

wer

wer Er seyn wird / sein Guth zu bewahren? O blindtheit / vnd thorheit über alle andere thorheit. Von solcher schweren bürden ich mich nicht besser entlassen kan / als wann ich all meine gehabte sorge / vnd das jenige / so mir nicht mehr dienen kan / andern zu bewahren / vnd sich auch eine zeit lang darmit schleppen zu lassen übergiebe. Dann viel Geldt vnd Guth haben / auch viel sorgen giebt / selbige zu bewahren; hergegen Tugend / Verstandt / vnd gute Wissenschafften / nicht schwer mit sich zu tragen seyn / vnd vns auch nimmer verlassen / noch von vns weichen / biß in den Todt zu.

Diesen Haupelastern / als Geitz / Hoffahrt / Neyd / Fraß / vnd Füllerey seyndt alle fromme Philosophi zu allen zeiten Spinnen-feind gewesen. Democritus hat solche thorheit der Menschen verlachet; Heraclitus aber beweynet / vnd wie solche lasterhafftige Menschen allezeit für vnmenschliche Bestien gehalten worden / bezeuget die Historia von dem Diogene, welcher einmahl am hellen mittag mit einer Latern / vnd brennenden Kertzen darinn / auf den gemeinen Marck gangen / vnd da ihn die Weltkinder / vnd eigennutzige Wucherer mit seiner Latern ersehen / vnd gefragt / waß Er bey hellem Tage mit der Kertzen suchte / gab Er zur antwort / Er suchte Menschen; hielte also eine grosse mängte der blinden Weltkinder so auf der Marck beysammen

men wahren / nicht für Menschen / sondern nur für Beesten. Verstandt genung haben solche Menschen zum bösen / aber wie ein Töricht Leben sie führen / können sie nicht sehen / noch mercken. Christus nennet solche Welt-Weysen / vnd doch in Wahrheit stockblinden Menschen / Kinder der Finsternüs / welche Er sagt / klüger zu seyn / als die Kinder des Lichts / aber jhre klugheit bestehet nur darinn / das böse nach wuntsch auß zu führen / vnd alles gute zu verhindern, von welcher bösen arth Menschen / bey meinen zweyeren Fegfewer außführlich ist gehandelt. Verbleibt also darbey / daß die Sündt / vnd Laster / vnd insonderheit der Geitz / vnd Hofffahrt die Menschen blindt machen / die Tugend vnterdrucken / vnd das verderben des Menschen Seele ein zu führen suchen; davon / geliebts Gott / mit nächsten ein mehrers.

Vnd weiln durch erkändtnüs / vnd auch rechtmässigem gebrauch vnsers Salis Armoniaci Secretissimi nicht allein Ehr vnd Guth / sondern auch gesundheit des Leibes / vnd ein ruhiges / vernünfftiges / von aller blindtheit der Welt abgesonderte Alterthum zu erlangen ist / so solte man billich dieses Secrete Sal Mundi suchen / vnd wann es auch sonsten zu nichts anders nutzen solte / als zu guter gesundheit / das liebe Alter / welches vns so viel gutes zu bringt / dardurch zu erlangen / so wehre es ja wohl der mühe

würdig / ſolches lernen erkennen / vnd auch mit nutzen zu gebrauchen / vnd den Hoffahrt / Geitz / ſambt andern Laſtern abſchaffen / der Tugend / vnd Wahrheit anhangen / ſo würde man alle peynliche ſorgen / reich zu werden / ablegen / vnd in guter Ruhe vnd Friede ſicher leben können / vnd ſonſten nicht. Dann dieſer / welcher das Univerſale Sal Mundi kennet / vnd auch zu gebrauchen weyß / derſelbige iſt allezeit reich genung / vnd kan auch nimmer arm werden / weiln ſolches Saltz allenthalben zu finden / vnd trachten die Mörder / vnd Diebe dir auch nicht nach deinem Leben / oder dir dein Gold vnd Silber zu nehmen / weiln du keines verſammelet haſt / biſt alſo allenthalben frey vnd ſicher / vnd trägeſt doch das allerbeſte ſo in der Welt iſt / allezeit bey dir / welches dir auch niemandt nehmen kan / ſondern allezeit eben gleich reich bleibeſt / biß ins Grab hienein. Hienweg dann Mammon mit deinem ſtinckenden Hoffahrt / vnd Teuffliſchem Geitz. Kunſt / vnd Tugend kann vns ein Seeliger Leben geben / als der von Gott verfluchte Mammon. Dann wo der Mammon herrſchet / da kombt Gott nicht hin. Vnd niemandt zweyen Herren dienen kan / Er muß den einen lieben / vnd dem andern haſſen / wie vns Chriſtus als die Wahrheit ſelber ſagt. Auch ſaget Paulus, welche das vnerſätliche Reichthum ſuchen / fallen dem Teuffel in ſeine

auf-

aufgesetzte Schlingen. Waß der Teuffel dem Menschen für mancherley Schlingen / oder Stricke leget selben darmit zu fangen / ist bey dem zweyeten Purgatorio zu finden. In summa, das grosse Reichthum ist dem Menschen ein schädlicher Feind / weiln es die Tugend vertreibet / vnd alle Laster / vnd Vntugenden beybringet.

Dieses wenige sey alhier vom schädlichen Reichthum / stinckenden Hofffahrt / Mißgunst / vnd Teuffliſchen Neyd / dardurch alle Vnruhe / Feindschafft / Zanck / vnd Streit / Krieg / vnd Bluthvergiessen in der Welt entstehet / genung gesagt. Darum man billich solche Hauptlaster meyden / vnd ein Gott / vnd auch den Menschen wohlgefälliges / tugendsames Leben suchen solte. Welches leicht geschehen kan / wann man den Geldtgeitz verlässet / alle vntugend hasset / vnd sich mit dem jenigen / waß ihme Gott bescheret / genügen läst.

COROLLARIUM.

ZUm überfluß/ vnd zu einer reichen Zugabe offenbahre ich hiermit auß gutem wohlmeinenden Hertzen: Daß das allerbeste/ vnd gröste/ so in Medicina, vnd Alchimia am allermehrsten nutzen bringen kan/ das allerleichstthunlichste ist/ vnd auch am allerwenigsten kosten/ mühe/ vnd arbeit erfodert. Vnd ist solches leicht thunliche/ vnd nützliche Werck dieses: Daß man der Mineralien/ vnd Metallen Proprium Agens kenne/ vnd solches dem Mineral, oder Metall rechtmässig zu appliciren/ vnd nach rechtem Grad des Fewers sein Patiens darmit zu figiren wisse. Als dann kan man am allerleichtsten durch die Metallen/vnd Mineralien die allergrösten dingen verrichten. Dann die Metallen nur ein einiges Agens haben/ dardurch sie in der Erden außgezeittiget werden. Dann die Prima Materia Metallorum, wann sie von den Astris Spiritualischer weyse in die Erden gepflantzet worden/ vnd solche Prima Materia, nachdeme sie einen reynen/ oder vnreynen Orth/ oder Matricem angetroffen/ vnd sich gesetzet/ auch nach gelegenheit/ vnd reynigkeit des Orths reyne/ oder vnreyne Metallen darauß gebohren werden.

Eine solche Metallische geburth/ sie sey gleich reyn/

reyn / oder vnreyn / einzig / vnd allein von dem Centraliſchen Fewer herrühret / welches den / durch die Aſtra in die Erden geſeheten Metalliſchen-Sahmen außkocht / oder zeitig macht. Iſt nun die Matrix reyn / vnd kombt accidentaliter keine vnreynigkeit bey / ſo zeitigt das Centraliſche Fewer den Metal-Sahmen in ein reyn Metal: Iſt aber die Matrix vnreyn / ſo muß nothwendig ein vnreyn Metal gebohren werden; daran das Centraliſche Fewer nicht vrſach / dann es univerſaliter würcket. Hierauß dann genungſam zu ſehen iſt / daß die vngleichheit der Metallen allein wegen reyner / oder vnreyner Matrice herrühre; dann der Metallen ſahmen / oder Prima Materia von den Aſtris allezeit reyn in der Erden gepflantzet wird / vnd das Centraliſche Fewer / als ein Agens univerſale, gleicherweyſe auch allezeit eben gleich guth iſt / vnd den Univerſal-Sahmen der Metallen / Er liege gleich in einer guten / oder böſen Matrice außbrüthet / oder zeitig macht / es werde gleich ein reyn / oder vnreyne Metall gebohren / das Univerſal Agens keine ſchuldt daran hat / ſondern das böſe allein der vnreynen Matrici ſoll zugeſchrieben werden. Gleich wie nun die Natur in der Erden / ein Univerſal Agens gebrauchet / alle Metallen / oder dehren Primam Materiam darmit auß zu zeitigen: Alſo / vnd nicht anders gebrauchen wir auch auſſer der Er-

den / vnd ohne die Natur ein Agens vnser noch flüchtige / vnd vnzeitige Patiens, oder Primam Materiam Elixiris darmit fix / vnd Fewer-beständig zu machen. Vnd werden durch solches Agens nicht allein Tincturen auff die Metallen / darmit figiret / sondern es können durch solches Agens auch alle noch von der Natur vnfix gelassene Metallen dardurch zur vollkommenheit außgezeitiget werden: Also / daß ein vnvollkommenen Metal, ausser der Erden in sehr kurtzer zeit durch Kunst / vnd vnser Agens in guth Gold vnd Silber particulariter zu zeitigen möglich ist / welches der Natur in der Erden in viel hundert Jahren zu thun vnmöglich gewesen. Gehet also die Kunst der Natur weit vor / dann die Natur weiters nicht gehen kan als die Primam Materiam Metallorum in Gold vnd Silber zu zeitigen / hergegen die Kunst weiters gehet / vnd plusquam perfecta Metalla, oder Tincturen herfür bringet / welches der Natur zu thun vnmöglich ist. Dann bekandt genung ist / daß die Natur in gebehrung der Metallen sehr langsam forthgehet / also daß man in viel hundert Jahren kaum ein wenig spühren kan / daß die Mineralien in der Erden etwaß wehren veredlet worden. Hergegen ein jedes vnvollkommen Metall, doch das eine lieber / als das ander / sich gleichsam in Momento, oder zusehends in ein bessers verwandlen läst.

Vnd

Vnd nicht allein die Metallen ſich alſo leicht verändern laſſen / ſondern es können auch die noch gantz flüchtige / zartte Mineralien in wenig ſtunden lang zeit durch vnſer Agens fix / vnd Fewer-beſtändig gemacht werden. Als zum Exempel: Der gemeine Schweffel iſt ja ein ſolch zart / flüchtig / vnd leicht verbrennlich Mineral, vnd kan dannoch durch vnſer Agens, wann es ihme beygeſetzt wird / innerhalb einer einigen ſtund ſo fix gemacht werden / daß Er hernacher in die allergröſte hitze / oder allerſtärckeſte Fewer geſetzet / wann es auch Jahr / vnd Tag darinn ſtehen ſolte / an ſeinem gewichte nichts verliehren würde. Vnd erweiſet ein ſolcher figirte Sulphur ſeine tugend in Medicina, wie auch Alchimia herrlich / vnd kan eine ſolche ſchnelle Fixation des Sulphurs in Copia gethan / vnd groſſer nutzen in Alchimia, vnd Medicina darmit geſchaffet werden.

Ich habe dieſes groſſe Secretum vor etlichen Jahren einem guten Freunde offenbahret / vnd zu gleich auch ermahnet / daß Er darinn forthfahren / vnd nutzen darmit ſchaffen ſolte; Er hat es zwar verſucht / vnd in einer ſtunde den verbrennlichen Schweffel ohne ſcharffe Waſſer alſo per ſe vnverbrennlich / vnd Fewer-beſtändig gemacht / weiln aber ſolcher figirte Schweffel dem Gold nicht gleich ſahe / wie Er verhoffe hatte / ſo ließ Ers ſtecken / vnd ich auch nicht

mehr sagen wolte / weiln Er ein solch hohes Secretum so gering geacht / vnd also vnaußgemacht liegen lassen. Ich sage aber in wahrheit / daß mir kein gröſſer Particular bekandt ist / als diese schnelle Fixation des Sulphurs, welche mir anlaß geben / der sache besser nach zu dencken / habe auch einige geringe Metallen mit vnserm Agens zu figiren eingesetzt / vnd befunden / daß sie sich in kurtzer zeit also darvurch verbesseren lassen / daß sie hernach auf der Cupellen eine reiche verbesserung / oder außbeuthe / von gutem Gold vnd Silber hinterlassen; vnd weiln eine solche verbesserung durch vnser Agens, welches sehr wenig kostet / vnd doch so guter nutzen von kombt / in Copia sich thun läst / also wehre ein grosses guth / dehnen die es suchen / in kurtzer zeit darmit zu gewinnen. Welche nun lust haben in dergleichen schnellen Fixation der vnvollkommenen Metallen durch ihr Proprium Agens etwaß gutes zu verrichten / dieselbige können der sachen nachdencken / vnd das zeitigmachende Agens suchen / vnd erkennen lernen / so haben sie genung anlaß / weiters in Alchimia zu etwaß gutes zu kommen / vnd sonsten ohne erkändtnüs dieses Agentis alles schwer / mühesam / vnd auch kostlich fält / etwaß nützliches particulariter in geringen Metallen auß zu richten.

Kan dann durch vnser Agens so geschwind

vnd

vnd ohne kosten ein jeder verbrennliche Schwefel so leichtlich Fewer-beständig gemacht werden / warumb solten dann die vnvollkommene Metallen / welche albereit von Natur halb fix gemacht seyn / nicht auch dardurch zur vollkommenen Fixität können gebracht werden? Kan nun eine solche schnelle Fixation; vnd verbesserung an den gantz flüchtigen Mineralien / vnd vnreiffen geringen Metallen geschehen / warumb solten dann die fixe / vnd perfecte Metallen / als Gold vnd Silber dardurch nicht plusquam perfect zu machen sey? Erweiset vnser Agens Universale seine schnelle verbesserung / vnd figirung bey den allerflüchtigsten Mineralien / wie von dem gemeinen verbrennlichen Schweffel vermeldet / vnd thut gleichsam solche vnglaubliche dingen / gewißlich / es seine grosse figirende krafft auch bey allen andern Metallischen Subjectis, wann es den selben nach rechtem gewicht zu gesetzet / vnd auch nach rechtem grad des Fewers seine gebührliche zeit vnterhalten / noch viel besser sehen lassen wird.

Wann ich noch gesund wehre / vnd etwaß thun könte / ich getrawete nur durch die particular Fixation der geringen Metallen in Gold vnd Silber in kurtzem ein grosses guth zu gewinnen / zu geschweigen einer Universal Tinctur / welche durch ermeltes Proprium Agens so leichtlich zu erlangen ist. Aber warumb soll ihme einer selber

ber ſorge auf ſeinen Halß legen / vnd für andere Schätze verſammlen? Es iſt genung / daß man zur nothdurfft leben kan. Giebt vns doch Chriſtus ſelber einen ſolchen rath / bey dem Euangeliſten Matth. am 6. Cap. Sorget nicht für den morgenden Tag / waß jhr Eſſen / vnd Trincken werdet: Dann ein jeder Tag ſeine eygene plage mit ſich bringet; ſuchet zum erſten daß Reich Gottes / das zeitliche wird euch ſelber zu fallen; ſehet an die Vögell in der Lufft / ſie ſähen / noch erndten nicht / dannoch verſorget ſie ewer Himmliſche Vatter / vnd läſt keinen ohne ſeinen Göttlichen willen vom dach fallen. Sehet an die Lilien auf dem Felde / ſie ſähen / noch erndten nicht / vnd dannoch ſeynd ſie ſchöner als Salomon mit all ſeiner Herrligkeit. Waß hilfft es dich / ſagt Chriſtus, wann du durch dein lauffen / vnd rennen gleich die gantze Welt gewünneſt / vnd littet noth an deiner Seelen? Gedencke / daß du den morgenden Tag nicht erleben wirſt / heut wird man dir dein Seele abnehmen / wo bleibt dann dein groſſes geldt / vnd guth? Iſt alſo nichts beſſers in der Welt / als ſich mit wenigem genügen laſſen. Darumb ich mir auch vorgenommen / wann ich noch dieſen Winter überleben ſolte / künfftigen Sommer mich auß dieſem ſtinckenden Pfuel der eygennützigen Menſchen ab zu ſondern / vnd mich an einen ſolchen Orth zu begeben / da eine geſun-

gesundere Lufft ist / vnd man so viel eyteles getümmel / vnd gewimmel der bösen Menschen nicht allezeit vor Augen sehen / vnd dardurch verstöret werden muß. Darumb ich mich auch also Concentrire / auf daß ich in meiner vorgenommenen Reyse durch einen nachschleppenden Steertz nicht gehindert werden möchte; dann ich nun mehr weder geldt / noch guth achte / bin zu frieden mit einem stücklein Brodt / vnd trüncklein Wein mein leben in ruhe / vnd stille vollends zu endigen: Darzu mir Gott auß gnaden verhelffen wolle. Amen.

ENDE.

CATALOGUS LIBRORUM

In Folio, Gebunden.

1 ATlas Major, Erſter Theil / durch Johannem Janſonium, Ambſterdam / anno 1647.
2 Ejuſdem, Ander Theil / per Eundem, ibidem.
3 Ejuſdem, Dritter Theil / per Eund. ibid.
4 Ejuſdem, Vierdter Theil / per Eund. ibid.
5 Lüneburgiſche Bibel mit Summarien Oſiandri, vnd Förters, Lüneb. anno 1650.
6 Remberti Dodonæi Herbarius, Niederd. Antwerp. 1644.
7 Calepini Dictionarium Octo linguarum, Lugduni, 1647.
8 Theophraſti Paracelſi Operum omnium Volumen 1. Genevæ, 1658.
9 Ejuſdem Volumen 2. &. 3. ibid.
10 Ejuſdem Theophraſti Paracelſi Opera omnia, Deutſch / durch Johan Huſerum in zehen vnterſchiedliche theil herauß gegeben / Straßburg / anno 1603.
11 Ejuſdem Operum ander Theil / ibid.

12 Ejuſdem Chirurgiſche Bücher vnd Schrifften, ibid. anno 1618.

13 Bernhardi Cæſii Mineralogia, Lugduni, 1636.

14 Colerus redivivus, ſive M. J. Coleri Opus OEconomicum, Editio noviſſima, Francofurti, anno 1640. Teütſch.

15 Georgii Agricolæ Bergwerck-Buch / Baſel, 1621.

16 Ejuſdem de re Metallica Libri XII. Item, de Animantibus Subterraneis Liber, Baſileæ, 1621.

17 Ejuſdem Agricolæ de ortu & cauſis Subterraneorum, Libri V. &c. vide Catalogum Librorum in Octavo, ſub N°. 85.

18 Item, Ejuſdem de Animantibus Subterraneis Liber, videatur ibidem, ſub N°. 86.

19 Martini Zeilleri Itinerarium Italiæ, Franckforth / bey Matth. Merian. im Jahr 1640.

20 Topographia Helvetiæ, Rhetiæ & Valeſiæ, ibid. 1642.

21 Topographia Bavariæ, ibid. 1644.

22 Item, Topographia Palatinatus Rheni & vicinarum Regionum, ibid. 1645.

23 Topographia Archi-Epiſcopatuum Moguntinenſis, Trevirenſis & Colonienſis, Franckfurth / durch Matth. Merian, 1646.

24 Item, Topographia Sueviæ, ibid. 1643.

25 Topographia Franconiæ, ibid. 1648.

26 Topographia Weſtphaliæ, ibid. 1648.

27 Item,

27 Item, Topographia Haſſiæ & Regionum vicinarum, ibid. 1648.

28 Topographia Provinciarum Auſtriacarum, Auſtriæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Tyrolis, &c. ibid 1649.

29 Topographia Bohemiæ, Moraviæ & Sileſiæ, ibid. 1650.

30 Topographia ſuperioris Saxoniæ, Thuringiæ, Miſniæ, Luſatiæ, &c. ibid. anno 1650.

31 Topographia Saxoniæ Inferioris, ibid. 1653. alle in Hochdeütſch.

32 M. Adami Olearii Beſchreibung der Newen Orientaliſchen Reyſe / Schleßwig / anno 1647.

33 Joannis de Laat Beſchrijvinge van West-Indien / tot Leyden / by de Elzeviers, anno 1630.

34 Jean Huygens van Linſchoten Itinerarium, ofte Schipvaart naar Oost- ofte Portugaals-Indien / Amſterdam / 1644. in ſequentibus ſub N°. 51. plura Ejuſd.

35 Item, Ejuſd. Reysgeschrift van de Navigatien der Portugaloysers in Orienten, ib.

36 Zwelferi Animadverſiones in Pharmacopœiam Auguſtanam, & annexam ejus Mantiſſam cum annexa Appendice, Noribergæ, 1657.

37 Idem, Adhuc ſemel.

38 Veræ Alchimiæ artiſque Metallicæ, citra Ænigmata, Doctrina, per Guilielmum

Gratarolum edita Baſileæ, 1561. cum annexis variorum Philoſophorum ſcriptis.

39 Item, Dialogus de Ligno vitæ Iohan. Braceſci, &c.

40 Joh. Ludovici Gottfridi Hiſtoriſche Chronica, durch Matth. Merians, Franckfurth/ anno 1542. Welche von anfang der Welt biß auf 1618. geſchehen.

41 Lazari Erckers Beſchreibung aller fürnehmeſten Mineraliſcher Ertze / vnd Bergwercks-Arthen/ Franckfurth / anno 1629.

42 Idem, Adhuc ſemel.

In Quarto.

1 BEgin en Vooztgang van de Vereenighde Nederlandtſche Geoctroyeerde Ooſt-Indiſche Compagnie, 't Eerſte Deel/ 1646.

2 Ejuſdem, 't Tweede Deel/ ibid.

3 Conradi Khunrads Medulla Deſtillatoria & Medica ſextum aucta, & renovata, Hamburg/ 1638.

4 Claudii Deodati Pantheum Hygiaſticum Hippocratico-Hermeticum, Bruntruti, 1628.

5 Ejuſdem, Liber Secundus, ibid.

6 Joh. Schröderi Pharmacopœia Medico-Chymica, Ulmæ Suevorum, anno 1655.

7 Joh.

7 Joh. Baptiſtæ van Helmont ortus Medicinæ, edente Franciſco Mercurio van Helmont, Amſtelodami, 1648.

8 Joh. Rudolphi Glauberi Opera Chymica, Franckfurth/ 1658.

9 Ejuſdem Operum Chymicorum, anderer Theil/ ibid. in duplo R.

10 Dirck Rembrants van Nierop Nederduytſche Aſtronomia, t'Amſterdam/ 1658.

11 Item, Voorbeelden der Son-Eclipſen.

12 Georgii Horſtii de Natura Humana Libri duo, Francof. 1612.

13 Offenbahrung Göttlicher Majeſt. Franckfurth/ anno 1619.

14 Willem J. Blaeuws Tweevoudigh Onderwijs van de Hemelſche en Aardtſche Glöben, t'Amſterdam/ vid. in ſequentibus, ſub N°. 78. in Octavo.

15 Filip van Zeſen Moralia Horatiana, Amſterdam, 1656.

16 *Trois Traictez de la Philoſopie Naturelle, ou, le Secret Livre du Treſancien Philoſophe Artephius Latin-François, à Paris, anno* 1612.

17 Jan Huygen van Linſchoten Hiſtorie Naturael en Morael van de Weſterſche Indien, t'Amſterdam/ 1624. plura in præcedentibus, ſub N°. 29.

18 Aert Janſz. Reyne Oelſhoorn Wiſſe Tyding van de Nabyheyt des Jongſten Dages/ t'Amſterdam/ anno 1665.

19 Ein geſchrieben Buch / von etlichen Particular-Stücken / vnd Proceſſen.

20 Wolfgangi Hildebrands Magia Naturalis, Erfurth / anno 1650.

21 Johan van Twiſt **Generale Beſchryving van** Indien, **t'Amſterdam** / anno 1648.

22 Item, Jan Somers, Hendrick Brouwers, Willem Bontekoes van Hoorns, **en verſchyden andere** Voyagien.

23 M. Joh. Schreiters Decimæ Metallicæ, Leipzig / anno 1615.

24 Item, Ejuſd. Ander / Dritter / vnd Vierdter Theil / ibid. 1616.

25 Item, Encœnia Metallica Ejuſdem, Leipzig / 1616.

26 Jan Verquáliæ **Vytvinding der langte van Oost en West / t'Amsterd.** 1661.

27 Ein geſchrieben Buch von allerhandt Edel Geſteine / Corallen / vnd Perlen zu machen.

28 M. Joh. Matheſii Sarepta, Leipzig. 1619.

29 Herberts **Zee- en Landtrepſe naar** Asia **en** Africa, **tot Dordrecht** / anno 1658.

30 Schoberi Barnabas ſegregatus, hoc eſt, Revocations **Predigt** / Wittenb. anno 1652.

31 Joh. H. Eregringii Tractatulus de ſex Dierum operibus, 1650.

32 Glaſii Revocations-**Predigt** / Koppenhagen / 1657.

33 M. Zachariæ Theobaldi, Caſparus Bruſchius Redivivus, Wittenberg / anno 1612.

34 D. Joh.

34 D. Joh. Michael Wackers Disputatio Medica Inauguralis de Pleuritide. Argentorati, 1650.

35 Franc. de le Boë Sylvii Oratio Inauguralis de hominis cognitione, habita Lugduni Batavorum, anno 1658.

36 Willem Cornelis Schouten van Hoorn Journael der Reyse/ rondom den geheelen Aerdtkloot/ t'Amsterd. 1643.

37 Die Vier-vnd-zwantzigste Schiffarth/ darinn Bontekuhes/ vnd anderer Reysen nach Ost-Indien/ Franckfurth/ anno 1648.

38 Icones Biblicæ, præcipuas Sacræ Scripturæ Historias eleganter & graphice, durch Matthæum Merian, Straßburg.

In Octavo.

1 Dictionarium Tetraglotton Latino-Gallico-Græco-Belgicum, Amsterdami, anno 1645.

2 Samuelis Fabricii Cosmo-Theorica Sacra, Franckfurth/ 1625.

3 Kilianus Auctus, seu Dictionarium Teutonico-Latino-Gallicum, Amstelod. anno 1642.

4 Theatri Chymici Volumen Primum, Ursellis, anno 1602.

5 Ejuſdem Volumen Secundum, ibid.
6 Ejuſdem Volumen Tertium, ibid.
7 Ejuſdem Volumen Quartum, Argentorati, 1613.
8 Ejuſdem Volumen Quintum, ibid. 1622.
9 Philippi Morgenſterns Turba Philoſophorum, Baſel, 1613.
10 Guilielmi Blauw Inſtitutio Aſtronomica, Amſterodami, 1640. vide ſub N°. 48. in Quarto, in præcedentibus.
11 Johan Henrici Alſtedii Theſaurus Chronologiæ, Herbornæ Naſſoviorum, 1637.
12 Manuale Hermeticum, ſive Introitus Quadriforis in Menſtrui Univerſalis, ſive Liquoris Alkaheſt ſcrutinium, Wolferbytii, 1655.
13 *Glauber la Deſcription des Nouveaux Fourneaux Philoſophiques traduit, par le Sieur du Teil, à Paris*, 1659.
14 Comenii Veſtibulum Rerum & Linguarum, Amſterodami, 1658.
15 Item, In ſeqq. ſub N°. 105.
16 Nathanis Albinei Bibliotheca Chemica, Genevæ, anno 1653.
17 Item, Novum Lumen Chimicum, ibid.
18 Item, Enchiridion Phyſicæ Reſtitutæ, & Arcanum opus Hermeticæ Philoſophiæ, ibid.
19 Calviſii Enchiridion Lexici Latino-Germanici, Quedlinburgi, 1652.

20 Georgii Agricolæ de ortu & cauſis Subterraneorum Libri V. Wittebergæ, 1612.
21 Ejuſdem de Animantibus Subterraneis Liber, edente Joh. Sigfrido, ibid. anno 1614.
22 Joh. Baptiſtæ Portæ Magiæ Naturalis, Libri XX. Hanoviæ, 1619.
23 Deutſch Euangeliſches Ärgerliches Chriſtenthumb/ anno 1645.
24 Martini Ziphælii Catholiſche Confeſſion, Würtzburg/ 1657.
25 Alexander Roſs 's Werelts Godtsdienſten/ tot Doztrecht/ 1662.
26 Laurentii Foreri, Leben Jeſu Chriſti / München/ 1637.
27 Item, Ejuſdem Ander Theil.
28 Ejuſdem Dridter Theil/ Dilingen/ 1650.
29 Tooneel der Nordiſchen Landen / t'Amſterdam/ 1665.
30 Seidelii Portula Latinæ Linguæ, Jenæ, 1653.
31 Joh. Indaginæ Aſtrologia Naturalis, verbeſſert/ durch J. F.
32 Halb-Mayern, Straßburg/ 1630.
33 Compendium Grammaticæ Latinæ, Francoforti, 1651.
34 Ottonis Belcampii Hora Noviſſima, t'Amſterdam, 1661.
35 Uffenbachii de Sale, Libri IV. Urſellis, 1605.
36 Praxis Barbettiana, Amſtelodami, 1665.
37 Joh. Frid. Heloetii Amphitheatrum Phyſiognomiæ Medicum, Heydelberg / 1660.

38 Ejusdem Xistus Herbarum, ibid. 1661.
39 Virgilii Maronis Opera, Amstelreodami, 1619.
40 Theodori Hoens Natuerlijcke Astrology, tot Leeuwarden/ 1659.
41 Herrn Henrici Cunrads Tractatus de igne Magorum Philosophorumque secreto externo & visibili, Straßburg/ 1608.
42 Johan Poppens Chymische Medicin, Franckfurth/ 1617.
43 J. A. Comenii Janua Linguarum Latino-Germanico-Gallica, Amstelodami, 1642.
44 Item, In præsidentibus, sub N°. 82.
45 Dierius Roseus.
46 Caspari Seidelii Kurtzer / vnd Leichter Kinder Donat. Jenæ, 1653.
47 Felix Würtzens-Practica der Wund-Artzney / vermehret durch Rudolph Würtzen / Wolffenbüttel/ anno 1624.
48 Mutii Pansæ de Osculo, seu Consensu Ethnicæ, & Christianæ Philosophiæ, Marpurgi, 1605.
49 Episcopii Rechte Oudtheyt van de Seven Propositien tegens de tegenwoordige Roomsche Kercke / tot Rotterdam/ 1644.
50 Joh. Ludovici à Frundek Tractatus de Elixire Arboris vitæ Hagæ Comitis, 1660.
51 Liber Arcanorum, à Conrado Parskero conscriptus.

52 C. C. L. Me-

52 C. C. L. Medulla Deſtillatoria & Medica, Leipzig/ anno 1594.

53 Ein Geſchriebenes von allerhandt Chymiſchen Proceſſen-Buch.

54 Hermetis Triſmegiſti Tabula Smaragdina à ſitu temerariiſque vindicata à Kriegesmanno.

55 Joh. Iſaaci Hollandi, opus Vegetabile, vom falſchen Sohne Sendivogii genandt J. F. H. S. herauß gegeben/ Ambſterdam/ 1659.

56 Mars Philoſophiſches Bedencken von dem Kalten Fewer / oder wunderbahren Alkaheſt, Franckfurth/ 1656.

57 Lucerna Salis Philoſophorum tertii illius Principii Mineralium Sendivogiani., Amſtelodami, anno 1658.

58 Baſilii Valentini Letztes Teſtament/ Straßburg/ 1651.

59 Item, Ejuſdem von dem groſſen Stein der Philoſophen/ &c. id. ibid.

60 M. T. Ciceronis de Philoſophia, Pars Secunda, Lugduni, 1662.

61 Joh. Bapt. Groſſchedels von Aicha Trifolium Hermeticum, Franckfurth / 1619.

62 Sendivogii Malitioſi ſine nomine Verlangter Dritter Theil / anfang der Mineraliſchen dinge / Ambſterdam / 1656.

In

In Duodecimo.

1 SImon Oomii Schrijftuurlijcke Prognosticatie, t'Amsterdam / anno 1666.

2 Van Santens Spiegel der Gedenckwaerdighste Geschiedenisseu onses tijdts in Europa voorgevallen / t'Amsterd. 1661.

3 Christian Hoheburgs Deutsch Euangelisches Jüdenthumb / 1644.

4 Zeilleri Fidus Achates, 1651.

5 Harmonia Sapientiæ, Amsteldami, 1649.

6 Eckhardi Leichneri de Philosophica Scholarum emendatione Isagogicon, Erfurti, 1652.

7 Præ-Adamiten, 1661.

8 Joh. Frid. Helvetii Mors Morborum, 's Gravenhage / 1655.

9 Pauli Felgenhawers Harmonia Fidei & Religionis, Amstelodami, 1654.

10 J. A. Comenii Janua Latinitatis & Vestibulum in Illustri Guttulana, 1657.

11 Staricii New Reformirter Heldenschatz / Franckfurth / 1614.

12 Regneri de Graef Disputatio Medica de Succo Pancreatico, &c. Lugd. Batavorum, 1664.

13 Amadei von Friedleben Fürstliche Erinnerung an die Priesterschafft / anno 1646.

14 Fr. de

14 Fr. de le Boë Sylvii Disputationum Medicarum, Pars Prima Amstelodami, 1663.
15 *Les Aventures du Pholosophe inconnu, de la Pierre Philosophale, à Paris*, 1646.
16 Erasmi Colloquia, Amsterdami, 1635.
17 Thomas à Kempis de Imitatione Christi, Coloniæ, 1616.
18 Pharmacopœia Amstelredamensis, Amstelredami, 1639.
19 Solini Salzthals Regiomontani, de Lapide Philosophorum.
20 Hermetis Trismegisti Phœnicum Ægyptiorum, per Krigsmannum.
21 Der falscher Filius Sendivogii. J. F. H. S.
22 Lettre Philosophique, per Antonie du val.
23 Eccardi Leichneri Isagogicon de Philosophica Scholarum emendatione.
24 Mars vom Alkaheſt.
25 Joannis Isaaci Hollandi Opus Vegetabile,

Verzeichnus dehren Ungebundenen Bücher in Octavo.

1 VOn den Destillir-Oefen; der Erste / Zweite / Dritte / Vierte / vnd Fünffte Theil.
2 Appendix über den Fünfften Theil.
3 Pharmacopœiæ Spagyricæ, der Erste / Ander / Dritte / Vierte / Fünffte / Sechste / vnd Siebente Theil.
4 Appendix über den Siebenten Theil.
5 Teutschlands Wohlfahrt / Erste / Ander / Dritte / Vierte / Fünffte / vnd Sechste Theil.
6 Appendix über den Fünfften Theil.
7 De Natura Salium.
8 De Signatura Salium.
9 Miraculi Mundi, Erster Theil.
10 Miraculi Mundi, Ander Theil.
11 Continuatio Miraculi Mundi.
12 Explicatio Miraculi Mundi.
13 Annotationes über Miraculum Mundi.
14 Operis Mineralis, 1. 2. 3. Theil.
15 Trost der Seefahrenden.
16 Explicatio über die worten: In Herbis, Verbis & Lapidibus.
17 Liber Dialogorum.
18 De Auro Potabili.
19 De Medicina Universali.

20 Erſte Centuria.
21 Zweite Centuria.
22 De Tribus Principiis Metallorum.
23 Von dem Schweffel / Mercurio, vnd Sale Philoſophorum.
24 Von den drey allerbeſten Steinen von drey Feüeren gebohren.
25 De Elia Artiſta, oder Sale Artis.
26 Von der Höllíſchen Göttin Proſerpina.
27 Purgatorium Philoſophorum.
28 Laboratorium Glauberianum.
29 Novum Lumen Chimicum.
30 Glauberus Redivivus.
31 Glauberi Teſtimonium Veritatis.
32 Von der Weinhefen ein Tractätlein.

Mit den Vngebundenen Büchern hat es dieſe beſchaffenheit; daß von jedwederem Tractat noch ein guth theil Exemplaria vorhanden; Vnd von dem einen mehr als von dem andern. Von etlichen 10, 20, 30, 40. Vnd von andern 50, 60, 70, 80. Von dehnen in Quarto, wie ſie zu Franckfurth gedrucket / ſeynd noch über die 50 Exemplaren vorhanden.

FINIS.

Digitized by Google